

Projektübersicht

LEMONAID⁺

| ChariTea⁺

| Verein

Seit Gründung
des Lemonaid &
ChariTea e.V.
wurden schon
109 Projekte
in 9 Ländern
gefördert.

Inhalt

Einleitung	Lemonaid & ChariTea e.V.	04
	Impact	06
Projektarbeit	Unsere Projektländer	10
	Sri Lanka	12
	SVF	14
	Sri Lanka Verein Hamburg	16
	SVS School for English	18
	Indien	20
	COROAT	22
	Pasumai Ulagam	24
	RWDT	26
	Ruanda	28
	Mosaic	30
	Komera Rwanda	32
	GTV	34
	WFW	36
	WOPU	38
	SYTRIECI	20
	Madagaskar	42
	CforC	44
	MAMPITA	46
	ABCD	48
	EDENa	50
	IFMA	52
	Südafrika	54
	Masifunde	56
	SOZO	58
	!Kwah ttu	60
	SAUFFT	62
	Sunshine Life	64
	Deutschland	66
	Sea-Watch e.V.	68



Eine Projektteilnehmerin von APROCLAS
und IDECA legt eine kurze Pause auf einem
Stein ein und blickt über das andine Hochland.
Foto: Eleazar Cuadros

	Mexiko	70
	DERMAC	72
	HST	74
	FÁBRICA SOCIAL	76
	CEFOCAM A.C.	78
	IMAGINALCO A.C.	80
	PSYDEH A.C.	82
	Peru	84
	APEDIK	86
	CEDEP AYLLU	88
	IDECA	90
Anmerkungen und Impressum	Anmerkungen & Abkürzungen	92
	Impressum	94

Der Lemonaid & ChariTea e.V.

Wir stellen uns eine Welt vor, in der alle Menschen über sichere, eigenständige und dauerhaft tragfähige Lebensgrundlagen verfügen. Um dieser Vorstellung näherzukommen, fördern wir wirkungsvolle Ansätze von Organisationen in aktuell sieben Ländern. Diese setzen in ihrem jeweiligen Umfeld Projekte um, die soziale, wirtschaftliche und ökologische Strukturen nachhaltig stärken.

Der Lemonaid & ChariTea e.V.

Wir sind überzeugt: Überall auf der Welt entstehen starke Ideen – oft scheitert ihre Umsetzung jedoch an fehlenden finanziellen oder strukturellen Ressourcen. Unser Ziel ist es, Rahmenbedingungen mitzugestalten, damit mehr Menschen unternehmerisch handeln und ihre Einkommenssituation langfristig verbessern können.

Als Organisation mit Sitz im Globalen Norden verstehen wir unsere Arbeit als solidarische Zusammenarbeit mit Menschen im Globalen Süden. Diese sind häufig vom globalen Wirtschaftssystem ausgeschlossen und gleichzeitig besonders stark von den negativen Folgen globaler Ungleichheiten betroffen.

Unsere Vision

Jeder Mensch soll Zugang zu unabhängigen, selbstbestimmten und nachhaltigen Lebensgrundlagen haben.

Unsere Mission

Als Lemonaid & ChariTea e.V. fördern wir unternehmerische und einkommensgenerierende Initiativen in Regionen, die bislang keinen fairen Zugang zu globalen Märkten haben. Dabei arbeiten wir partnerschaftlich mit lokalen Organisationen zusammen, die in ihren Gemeinden Veränderungsprozesse anstoßen und wirtschaftliche Eigenständigkeit stärken.

Basierend auf unserer bisherigen Vision und Mission haben wir in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Projekte im Globalen Süden gefördert und damit wichtige Beiträge zu nachhaltiger Entwicklung, Bildung und Empowerment in unseren Partnerländern geleistet. Gleichzeitig erkennen wir die Notwendigkeit an, auch an anderen Stellen Verantwortung zu übernehmen. Daher haben wir beschlossen eine neue Förderlinie einzuführen, um zusätzlich gezielt Organisationen zu unterstützen, die sich für Menschen mit Fluchterfahrung und für gelingende Integration einsetzen. Unsere erste Förderung in diesem Bereich fließt in



Projektbesuch bei der ruandischen NGO SYTRIECI, bei dem erklärt wurde wie Spargruppen funktionieren.
Foto: Jean Bizimana

die zivile Seenotrettung im zentralen Mittelmeer und unser Ziel ist es die neue Förderlinie in Zukunft weiter auszubauen.

Unsere Werte

Machtsensibel

Unser Handeln ist geprägt von einem bewussten Umgang mit globalen Machtverhältnissen. Ungleiche Chancen- und Machtstrukturen beeinflussen Gesellschaften und wirtschaftliche Beziehungen weltweit. Die kritische Auseinandersetzung mit eigenen Privilegien – und der verantwortungsvolle Umgang damit – ist anspruchsvoll, aber unverzichtbar, um Ungleichheiten langfristig abzubauen und gerechtere Strukturen zu fördern.

Bewegend

Von Beginn an war es unsere Motivation, mit dem Lemonaid & ChariTea e.V. andere dazu zu ermutigen, selbst aktiv zu werden. Wir verstehen uns als Impulsgeber, die gesellschaftliche Themen sichtbar machen,

Bewusstsein schaffen und Wandel vorantreiben – gemeinsam mit unseren Projektpartner*innen im Globalen Süden ebenso wie hier in Deutschland.

Ko-kreativ

Dauerhafte Veränderung entsteht im Miteinander. Gemeinsam mit unseren Partner*innen gestalten wir Entwicklungsprozesse aktiv mit und möchten Formen der Entwicklungszusammenarbeit neu denken. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen und dem Grundsatz, dass lokale Akteur*innen am besten wissen, welche Lösungen vor Ort gebraucht werden. Wir stellen finanzielle Mittel bereit, um die Umsetzung ihrer Vorhaben zu ermöglichen.

Optimistisch & engagiert

Die Herausforderungen sind groß – dennoch begegnen wir ihnen mit Zuversicht, Tatkraft und Begeisterung. Wir sind überzeugt, dass positive Veränderung möglich ist, und setzen uns mit Überzeugung dafür ein.

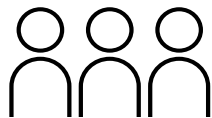
Impact

Seit seiner Gründung im Jahr 2010 hat der Lemonaid & ChariTea e.V. hat bereits mehr als 109 Projekte in 9 Ländern gefördert.

Zahlen erfassen aber nicht die gesamte Wirkung unserer Projektpartner*innen und der individuellen Veränderungen im Leben der Menschen, die an ihren Projekten teilnehmen. Hinter jeder Zahl stehen unterschiedliche Lebenssituationen, Lebenswege, Entwicklungen und Erfahrungen.



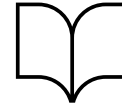
Teilnehmer*innen eines Workshops von SEED mit ihren Vision Boards. Die südafrikanische NGO aus Kapstadt bietet Weiterbildungen zum Thema Permakultur an.



22.039

Projektteilnehmer*innen

Diese Zahl erfasst alle Personen, die aktiv an Projekten beteiligt waren. Sie unterscheidet sich von der Zahl der Weiterbildungsteilnehmenden, da wir in der frühen Phase unseres Vereins unter anderem Sensibilisierungskampagnen unterstützt haben, die viele Menschen erreichten, ohne formale Trainings durchzuführen. Die Differenz verdeutlicht, wie sich unser Ansatz im Laufe der Zeit stärker auf strukturierten Kapazitätsaufbau fokussiert hat.



17.560

Menschen erhielten eine Weiterbildung

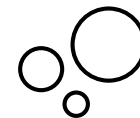
Diese Zahl umfasst alle direkten Projektteilnehmer*innen, die im Rahmen unserer Partnerschaften Trainings durchlaufen haben. Die Formate reichen von mehrjährigen Qualifizierungsprogrammen bis hin zu kompakten Tages- oder Wochenworkshops.



Sisipho Ngcayisa (l.) und Siphelo Saki (r.) bei einem Computer-Workshop im kasiConomy Hub von der NGO Masifunde aus Gqeberha, Südafrika.



Teilnehmerinnen des Projekts von Hombre sobre la Tierra verkaufen ihre Waren auf einem regionalen Markt.



9.992

Menschen verbesserten ihre unternehmerischen Fähigkeiten

In vielen unserer Projekte werden Teilnehmer*innen im Bereich Unternehmertum weitergebildet. Die Kennzahl steht für gestärkte Kompetenzen in Bereichen wie Geschäftsplanung, Kalkulation, Marketing oder Finanzmanagement – zentrale Voraussetzungen für die Gründung und Weiterentwicklung von Kleinunternehmen.



4.269

Menschen erhöhten ihr Einkommen

Diese Kennzahl misst Fortschritte hin zu unserem übergeordneten Ziel: verbesserte Lebensbedingungen. Gleichzeitig wissen wir, dass diese Zahl Interpretationsspielraum lässt. Sie sagt nichts darüber aus, in welcher Höhe Einkommen gestiegen sind oder wie sich diese Veränderung individuell auswirkt.



Eine Projektteilnehmerin der peruanischen Organisation Apedik hat sich mithilfe des Programms selbstständig gemacht und verkauft nun auf dem wöchentlichen Markt selbstgebackenen Kuchen.



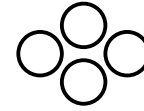
Phathiswa Madiki ist Schneiderin und Designerin. Sie wird im kasiConomy Hub von Masifunde in ihrer Selbstständigkeit unterstützt.



1.440

Kleinunternehmen wurden gegründet

In vielen Regionen des Globalen Südens sind formale Beschäftigungsmöglichkeiten begrenzt. Die Gründung eines eigenen Kleinunternehmens ist häufig die realistischste Option zur Existenzsicherung. Diese Zahl steht für konkrete wirtschaftliche Aktivität, die aus Trainings, Begleitung und struktureller Unterstützung hervorgegangen ist.



680

Menschen haben Zugang zu Finanzdienstleistungen erhalten

Um ein Unternehmen zu gründen, braucht es zu Beginn Kapital. Da marginalisierte Menschen oft keinen Zugang zum formalen Bankensystem haben, arbeiten viele unserer Projektpartner*innen daran, alternative und niedrigschwellige Finanzzugänge zu schaffen.



Ein Mitglied von SYTRIECI in Kigali, Ruanda beim Geld zählen. Die Spargruppen treffen sich wöchentlich nicht nur zum Sparen, sondern auch, um Kredite zu nehmen oder zurückzuzahlen.



Mitglieder der landwirtschaftlichen Frauenkooperative, die von der Organisation SOCEO in Westbengalen initiiert wurde.

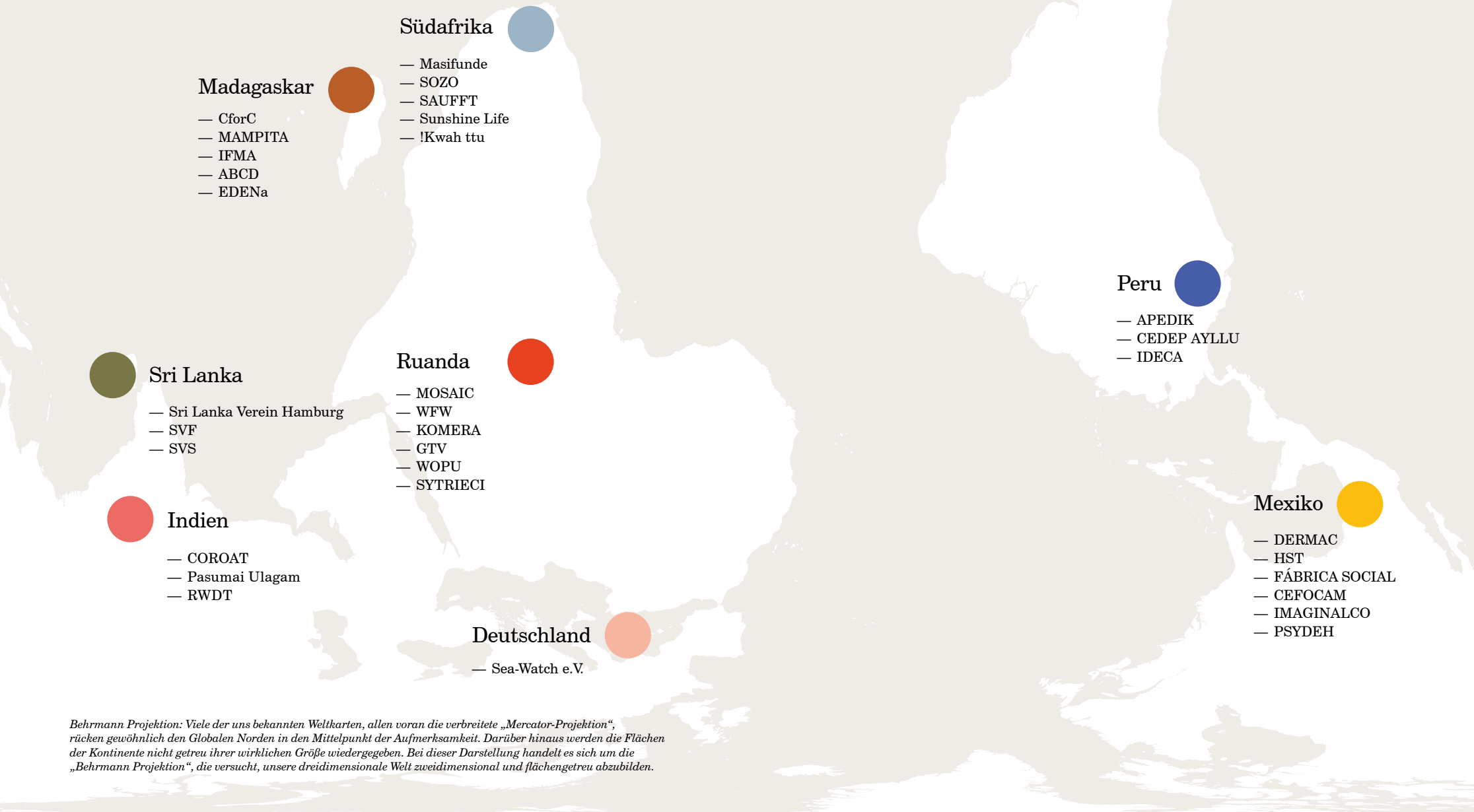


127

Kooperativen wurden unterstützt

In vielen Projektregionen ist gemeinschaftliches Produzieren und Vermarkten eine wirksame Strategie, um bessere Preise zu erzielen und Marktzugang zu sichern. Die Unterstützung von Kooperativen stärkt nicht nur wirtschaftliche Resilienz, sondern auch kollektive Selbstorganisation und Verhandlungsmacht.

Unsere Projektländer

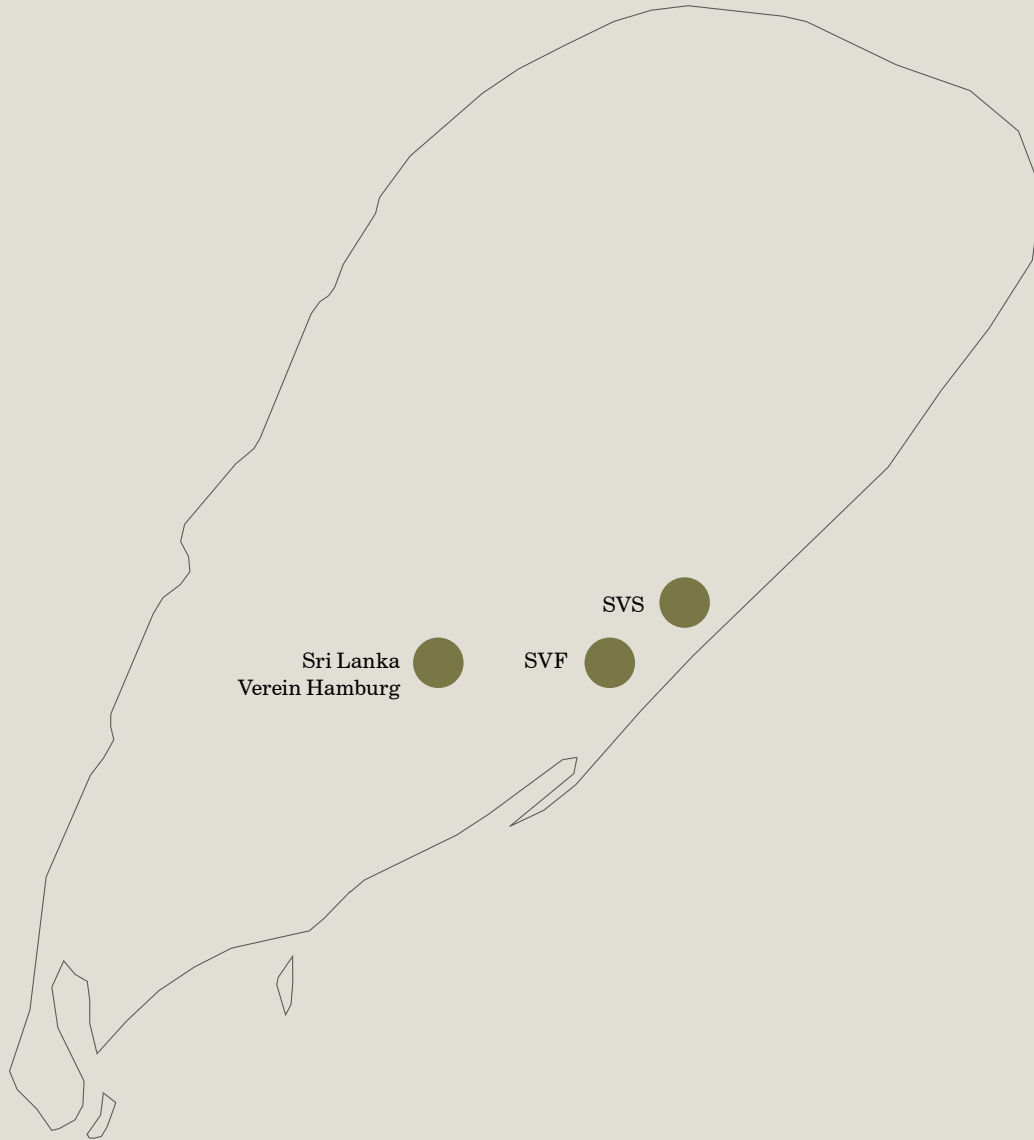


Sri Lanka

Projektanzahl:
3

Länderbudget:
221.774 €

Projektstandorte:
Matale District,
Norton Bridge, Colombo



Der Inselstaat Sri Lanka liegt südlich von Indien im Indischen Ozean. Nach Jahrzehnten der Kolonialherrschaft erlangte Sri Lanka 1948 offiziell seine Unabhängigkeit. Zum kolonialen Erbe des Landes gehört eine ausgeprägte ethnische Trennung zwischen sri-lankischen Tamilen und der ethnischen Mehrheit der Singhalesen. Die britischen Besatzer schürten die Feindseligkeiten nachhaltig. Der lange Bürgerkrieg, der daraus resultierte, endete erst im Mai 2009 und seine sozioökonomischen und sozialen Folgen sind noch heute in Sri Lanka spürbar. Die Wirtschaft Sri Lankas basiert größtenteils auf Landwirtschaft, wobei Tee, Gummi und Kokosnüsse zu den wichtigsten Exportgütern zählen. Besonders im Tourismus und in der Ausweitung des Dienstleistungs- und Industriesektors werden aktuell wirtschaftliche Chancen für das Land gesehen. Von diesen Entwicklungen profitieren aber die Einwohner*innen des Landes, das allgemein von starker sozialer Ungleichheit geprägt ist, nicht im gleichen Maße. Rund 24,5 % der Bevölkerung Sri Lankas leben weiterhin in Armut.

Die anhaltenden Folgen der Wirtschaftskrise seit 2022 haben die wirtschaftliche Vulnerabilität vieler Haushalte weiter verschärft. Der Lemonaid & ChariTea e.V. fördert derzeit folgende Projekte in Sri Lanka: Eine Englischschule in Colombo, ein Krankenhaus für Augengesundheit in den Teebergen und eine Hausgartenprojekt im Distrikt Matale.



SVF Hospital

Nachhaltige Augengesundheit, lokale Beschäftigung und Stärkung der Rolle der Frau im ländlichen Sri Lanka.

Projektort:
Norton Bridge

Förderzeitraum:
2025–2027

Förderbudget:
150.000 €

Schwerpunkthemen:
Bildung

Die Samanala Valley Foundation (SVF) verbessert die augenmedizinische Versorgung in den Teeanbaugebieten im Landesinneren Sri Lankas durch kostenlose Kataraktoperationen und regelmäßige Augenuntersuchungen. Bereits im ersten Projektjahr sind über 200 Eingriffe geplant; langfristig sollen jährlich mehr als 300 Operationen durchgeführt werden.

Um eine nachhaltige Versorgung sicherzustellen, werden lokale Fachkräfte ausgebildet und fest angestellt. Moderne Geräte und hochwertige Materialien gewährleisten eine qualitative Behandlung vor Ort.

Gleichzeitig stärkt das Projekt junge Frauen in der Region: Ein geschützter Begegnungsort bietet Raum für Workshops, Austausch und Weiterbildung in den Bereichen Gesundheit, mentales Wohlbefinden und praktische Alltagskompetenzen. Dadurch werden Netzwerke gestärkt und neue Perspektiven für persönliche Entwicklung und Teilhabe geschaffen. Der Lemonaid & ChariTea e.V. fördert das Projekt bei Personal- und Verwaltungskosten sowie der medizinischen Ausstattung.

In den Teeanbaugebieten Sri Lankas ist der Zugang zu augenmedizinischer Versorgung – insbesondere zu Kataraktoperationen – stark eingeschränkt. Teepflücker*innen sind über viele Jahre intensiver UV-Strahlung ausgesetzt, wodurch das Risiko für Grauen Star deutlich steigt. Für viele Betroffene sind notwendige Operatio-

nen jedoch unerschwinglich. Die Folge ist vermeidbare Erblindung, die Armut und soziale Abhängigkeit zusätzlich verschärft.

Wer sein Augenlicht verliert, kann häufig nicht mehr arbeiten und verliert damit die wichtigste Einkommensquelle. Familien geraten dadurch noch stärker unter finanziellen Druck. Oft übernehmen jüngere Angehörige Pflegeaufgaben, was ihre Bildungs- und Berufschancen erheblich einschränkt.

Die Wiederherstellung des Sehvermögens durch eine Kataraktoperation ermöglicht Betroffenen, ihre Selbstständigkeit zurückzugewinnen und wieder aktiv am Familien- und Arbeitsleben teilzunehmen. Gleichzeitig werden Angehörige entlastet und Zukunftsperspektiven für ganze Familien verbessert.

SVF wurde 1995 von Nigel Kerner gegründet und engagiert sich für kostenlose augenmedizinische Versorgung sowie Bildungsangebote in den Teeanbaugebieten Sri Lankas. Das Krankenhaus wird durch eine angeschlossene Teeplantage mitgetragen, die stabile Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung schafft. Mit ihrem ganzheitlichen Ansatz verbessert die Stiftung den Zugang zur Gesundheitsversorgung und setzt sich langfristig für nachhaltige Entwicklung und Armutsbekämpfung in der Region ein.



Im Zuge des Projekts wurden verschiedene Nutzpflanzen gekauft, die von den Teilnehmenden angebaut werden.
Foto: Sri Lanka Verein Hamburg

Sri Lanka Verein Hamburg

Stärkung von Ernährungssicherheit und Einkommen ländlicher Familien in Sri Lanka durch Heimgärten von Frauen.

Projektort:
Matale Distrikt

Förderzeitraum:
2025–2026

Förderbudget:
13.601 €

Schwerpunkthemen:
Bildung, Wertschöpfungsketten

Das Projekt zielt darauf ab, die Ernährungssicherheit und Einkommensmöglichkeiten armer ländlicher Familien in Sri Lanka durch die Förderung eines nachhaltigen biologischen Gartenbaus zu stärken. Insbesondere Frauen sollen befähigt werden, eigene Bio-Hausgärten anzulegen und zu bewirtschaften. Nicht nur um sich im täglichen Leben selbst zu versorgen, sondern auch um chemiefreies Gemüse und Obst zu produzieren, Erträge sowie die effiziente Nutzung von Land zu verbessern und zusätzliches Einkommen aus überschüssigen Erzeugnissen zu erzielen. Durch Schulungen in ökologischem Gärtnern, Kompostierung, Schädlingsmanagement, finanzieller Grundbildung und positivem Denken trägt das Projekt nicht nur zu gesunder Ernährung und der Verringerung von Mangelernährung bei, sondern stärkt auch die Selbstbestimmung von Frauen, die Widerstandsfähigkeit von Familien und die Harmonie innerhalb der Dorfgemeinschaften.

Als Folge der Covid-19 Pandemie und durch die anhaltende Wirtschaftskrise in Sri Lanka ist die Zahl der Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze leben, in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Viele Familien, insbesondere im ländlichen Raum, sind durch hohe Preise besonders für Grundnahrungsmittel, Kraftstoffe, Strom und Wasser betroffen. Auch erheb-

lich gestiegene Kosten für Kunstdünger, Knappheit von Pestiziden, Fungiziden und anderen Chemikalien erschwert ihnen, ausreichende Ernten zu erzielen.

Der Sri Lanka Verein Hamburg e.V. wurde 2005 als gemeinnützige Organisation gegründet und setzt sich dafür ein, Armut in Sri Lanka zu verringern, Bildung zu fördern und den interkulturellen Austausch zu stärken. Der Verein unterstützt Projekte zur sozioökonomischen Verbesserung vor Ort und pflegt einen engen Austausch mit der lokalen Projektkoordination vor Ort.

SVS School for English

Chancen schaffen durch Englischunterricht

Projekort:
Colombo

Förderzeitraum:
2024–2027

Förderungsbudget:
58.173 €

Schwerpunkthemen:
Bildung

Die SVS School for English in Colombo bietet jungen Erwachsenen erschwingliche und praxisnahe Englischkurse, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Nach pandemiebedingten Rückschlägen baut die Schule ein festes Lehr- und Leitungsteam auf und senkt die Kursgebühren von 0,60 € auf 0,40 € pro Stunde – eine wichtige Entlastung für einkommensschwache Lernende. Die 100-stündigen Kurse legen den Schwerpunkt auf alltags- und berufsbezogene Kommunikation und fördern zugleich den interkulturellen Austausch. Langfristig will die Schule ihre digitalen Angebote ausbauen, eigene Lernmaterialien entwickeln und mit Unternehmen zusammenarbeiten. Der Lemonaid & ChariTea e.V. fördert diese Entwicklung durch die Finanzierung von Personal, Infrastruktur und organisatorischen Abläufen – und trägt damit dazu bei, Bildungschancen für benachteiligte junge Menschen nachhaltig zu sichern.

In Sri Lanka ist Englisch ein entscheidender Faktor für Beschäftigungsfähigkeit, besonders in urbanen und dienstleistungsorientierten Sektoren. Zwar wird die Sprache in Schulen unterrichtet, doch mangelt es oft an praxisnahen Methoden. Vor der Pandemie war die Schule mit über 450 Schüler*innen selbsttragend. Doch wirtschaftliche Einbrüche haben viele Familien in finanzielle Notlagen gebracht, sodass die

Nachfrage nach erschwinglichem, qualitativ hochwertigem Sprachunterricht größer ist denn je.

Die SVS School for English, 2006 von Sebastian Lawrance gegründet, verfolgt das Ziel, Bildungschancen für alle zu schaffen. Durch erschwingliche, hochwertige Englischkurse eröffnet sie Lernenden neue berufliche Perspektiven, stärkt ihr Selbstbewusstsein und fördert gesellschaftliche Teilhabe.



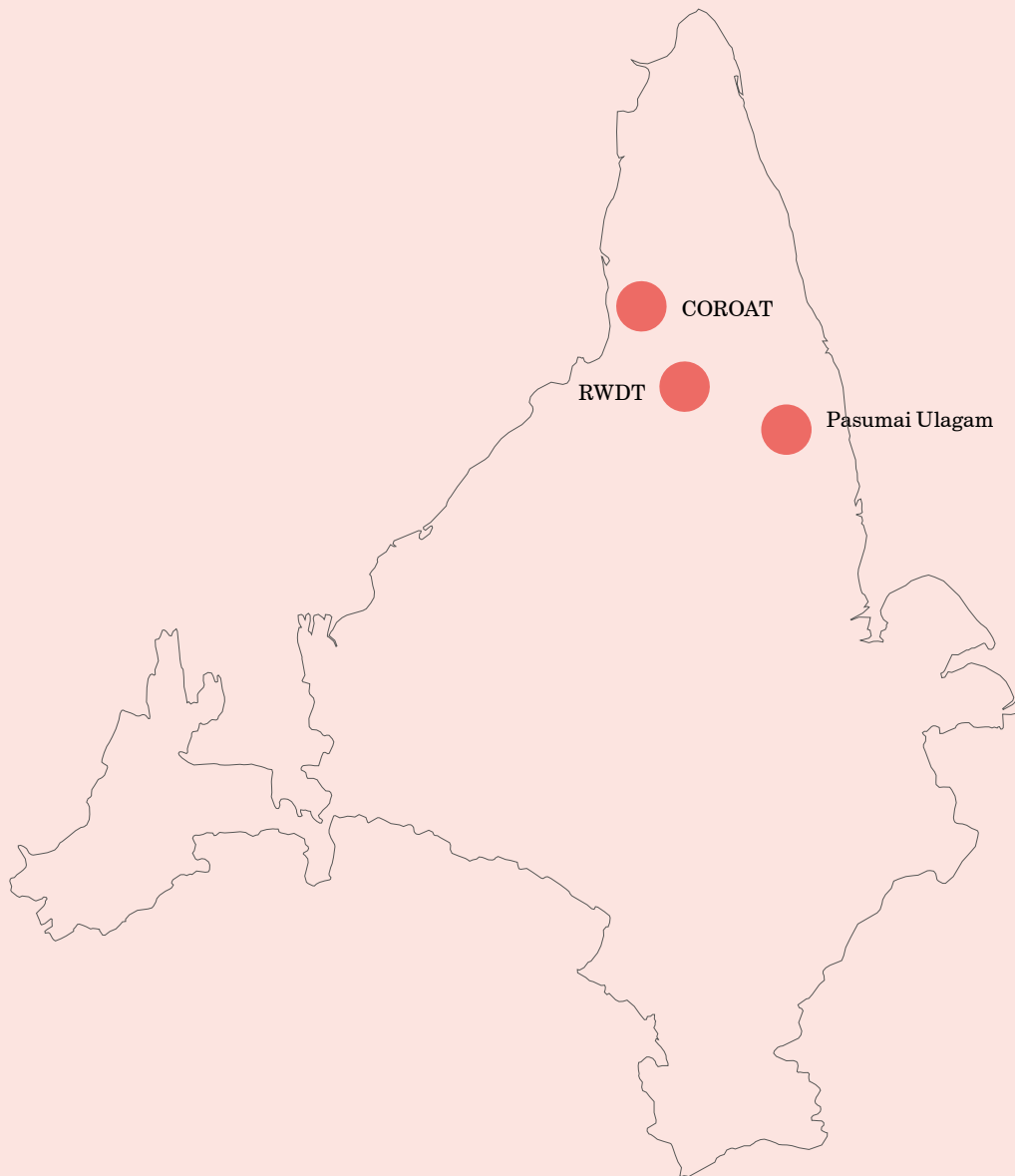
Schüler*innen genießen die Feierlichkeiten zum singhalesischen und tamilischen Neujahr vor der Schule. Foto: SVS

Indien

Projektanzahl:
3

Länderbudget:
340.457 €

Projektstandorte:
Tamil Nadu



Laut den neuesten Schätzungen für das Jahr 2026 wird die Bevölkerung Indiens auf rund 1,477 Milliarden Menschen geschätzt. Damit ist Indien das bevölkerungsreichste Land der Welt. Nach Angaben des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) verzeichnete Indien in den vergangenen Jahren ein stetiges Wirtschaftswachstum sowie eine kontinuierliche soziale Entwicklung. Heute zählt das Land zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften weltweit.

Trotz dieser dynamischen Entwicklung profitieren jedoch nicht alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen. Armut und soziale Ungleichheit stellen weiterhin große Herausforderungen dar. Den aktuellsten verfügbaren Daten zufolge lebten im Jahr 2022 noch rund 170 Millionen Menschen in Indien von weniger als 2,15 US-Dollar pro Tag. Dies verdeutlicht, dass trotz eines deutlichen Rückgangs der Armutsquote im Vergleich zu früheren Jahrzehnten weiterhin ein erheblicher Teil der Bevölkerung von extremer Armut betroffen ist.

Auch die fortbestehenden Strukturen des traditionellen Kastensystems, das offiziell eigentlich abgeschafft wurde, tragen weiterhin zu sozialer Ungleichheit bei. Besonders Dalits – ihr Name bedeutet „Unterdrückte“ oder „Gebrochene“ – werden häufig marginalisiert und wirtschaftlich ausgebeutet. Darüber hinaus sind Frauen aufgrund vorherrschender kultureller,

sozialer und religiöser Strukturen vielfach ebenfalls Diskriminierung ausgesetzt.

Die Projekte, die derzeit von Lemonaid & ChariTea e.V. unterstützt werden, stärken insbesondere Frauen und Dalits im südlichsten Bundesstaat Tamil Nadu sowie im nordöstlichen Bundesstaat Bihar.



COROAT

Förderung eines nachhaltigen Lebensunterhalts für Transgender-Personen.

<i>Projektort:</i> Tamil Nadu	<i>Förderzeitraum:</i> 2025–2028	<i>Förderbudget:</i> 119.143 €	<i>Schwerpunkthemen:</i> Bildung, Unternehmer*innentum
----------------------------------	-------------------------------------	-----------------------------------	---

In der zweiten Projektphase (2025–2028) werden 1.000 Transgender-Personen in zehn Distrikten Tamil Nadus durch psychosoziale Begleitung, Existenzsicherung, Zugang zu staatlichen Leistungen sowie öffentliche Sensibilisierung unterstützt. Ziel ist es, wirtschaftliche Stabilität, psychische Resilienz und gesellschaftliche Teilhabe nachhaltig zu stärken. Das Projekt baut auf einer ersten Förderphase (2022–2025) auf, in der bereits 477 Transgender-Personen erreicht wurden. Die zweite Phase erweitert den Ansatz geografisch und inhaltlich durch stärker individualisierte Begleitung und eine systematische Verankerung in staatlichen Strukturen, um langfristige Wirkung über die Projektlaufzeit hinaus sicherzustellen.

Zu den zentralen Maßnahmen zählen individuelle psychologische Beratung, berufliche Qualifizierung für die Gründung umweltfreundlicher Kleingewerbe, Startkapital für diese Unternehmen sowie Unterstützung beim Zugang zu Ausweisdokumenten, Sozialleistungen und Wohnraum. Ergänzend werden öffentliche Kampagnen und Sensibilisierungsveranstaltungen durchgeführt, um strukturelle Diskriminierung abzubauen. Darüber hinaus werden mehrere hundert lokale Akteur*innen aus Verwaltung, Bildungsinstitutionen und dem Finanzsektor eingebunden, um langfristige institutionelle Veränderungen anzustoßen. Der Lemonaid & ChariTea

e.V. finanziert einen Großteil des Projekts, darunter Gehälter, Startkapital, Weiterbildungskosten sowie die Entwicklung einer App für kontinuierliche und individuelle psychologische Unterstützung.

Trotz rechtlicher Fortschritte sind Transgender-Personen weiterhin von gesellschaftlicher Stigmatisierung, Gewalt, eingeschränktem Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen und wirtschaftlicher Marginalisierung betroffen. Viele erfahren zudem familiäre und gesellschaftliche Ablehnung. Für nachhaltige Veränderungen ist langfristige Begleitung, psychosoziale Unterstützung sowie Sensibilisierung von Behörden und Öffentlichkeit notwendig.

COROAT (Community Renovation and Organisation Advancement Trust) ist eine 2009 gegründete Frauenorganisation. Die Gründerin erlebte in ihrem Umfeld Kinderheime, Kinderarbeit, Verschuldung und geringe Bildungszugänge für Mädchen. Diese Erfahrungen prägten ihr Engagement für die Rechte von Frauen und benachteiligten Gruppen. Die Organisation arbeitet eng mit lokalen Behörden, Banken, NGOs und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen zusammen.



Foto: Adam Dickens.

Pasumai Ulagam

Stärkung von Frauen im informellen Recyclingsektor.

<i>Projektort:</i>	<i>Förderzeitraum:</i>	<i>Förderbudget:</i>	<i>Schwerpunkthemen:</i>
Erode, Tamil Nadu	2026–2028	80.986 €	Wertschöpfungsketten, Unternehmer*innen-tum, Bildung

Das Projekt von Pasumai Ulagam unterstützt Frauen im informellen Recyclingsektor im Distrikt Erode in Tamil Nadu. Viele von ihnen sammeln und sortieren täglich Müll unter gesundheitsschädlichen Bedingungen, ohne soziale Absicherung und mit unregelmäßigem Einkommen. Gleichzeitig leisten sie einen wichtigen Beitrag zu Recycling und Umweltschutz. Innerhalb von drei Jahren werden 200 Frauen in einer Kooperative organisiert. Ziel ist es, ihre wirtschaftliche Situation nachhaltig zu verbessern und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu stärken. Die Kooperative ermöglicht fairere Marktpreise und bessere Arbeitsbedingungen. Ergänzend entstehen lokale Recyclingzentren sowie Kooperationen mit Unternehmen, Recyclingbetrieben und Kommunen, wodurch die Abhängigkeit von Zwischenhändlern verringert wird. Die Frauen erhalten Schutzkleidung, regelmäßige Gesundheitsuntersuchungen und Ernährungsberatung. Familien profitieren von Hygiene- und Gesundheitskampagnen, Kinder von Bildungszuschüssen. Das Projekt stärkt die finanzielle Unabhängigkeit der Frauen und ihre Rolle in den Gemeinden. Aufklärungskampagnen und gemeinschaftliche Entscheidungsstrukturen bauen Vorurteile gegenüber Müllsammlerinnen ab und fördern ihre Beteiligung an lokalen Entscheidungsprozessen. Der Lemonaid & ChariTea e.V. finanziert Schulungen, Schutzmaterialien, Recyclingsausrüstung,

Gesundheitsmaßnahmen sowie Fachpersonal für die Umsetzung des Projekts.

Frauen im informellen Recyclingsektor gehören in Indien zu den sozial und wirtschaftlich am stärksten benachteiligten Gruppen. Viele arbeiten ohne festes Einkommen, soziale Absicherung oder gesundheitlichen Schutz. Besonders Frauen sind von Diskriminierung, schlechter Gesundheitsversorgung und fehlendem Zugang zu Bildung betroffen. Gleichzeitig leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Abfalltrennung und zum Recycling in schnell wachsenden Städten.

Pasumai Ulagam stärkt Frauen wirtschaftlich und sozial durch Kooperativen, Bildung und nachhaltige Einkommensmöglichkeiten. Gleichzeitig trägt das Projekt zu einer umweltfreundlicheren und gerechteren Abfallwirtschaft bei. Im Jahr 2000 von sozialen Aktivist*innen in Tamil Nadu gegründet, arbeitet sie mit Frauen, Jugendlichen und Kindern in städtischen Armutsvierteln und ländlichen Regionen. Schwerpunkte sind Frauenförderung, Bildung, berufliche Qualifizierung, Umweltschutz und Gemeindeentwicklung. Frauen werden vor allem dabei unterstützt, nachhaltige Einkommensmöglichkeiten aufzubauen und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu stärken.

RWDT

Selbstständigkeit mit Kokosfaserprodukten.

<i>Projektort:</i>	<i>Förderzeitraum:</i>	<i>Förderbudget:</i>	<i>Schwerpunkthemen:</i>
Salem, Tamil Nadu	2026–2029	140.328 €	Wertschöpfungsketten, Unternehmer*innen-tum, Bildung

Das Projekt des Rural Women Development Trust (RWDT) baut auf den Ergebnissen der ersten Projektphase (2023–2025) auf und erweitert die Unterstützung für Frauen der Arunthathiyar-Dalit-Gemeinschaft. In der ersten Phase erhielten 180 Frauen Schulungen in der Kokosfaserproduktion sowie Unterstützung beim Aufbau eigener wirtschaftlicher Perspektiven. Zudem wurde eine Kooperative gegründet, um Produktion, Vermarktung und Rücklagenbildung zu stärken. Parallel dazu erhielten rund 250 Kinder aus den beteiligten Familien Zugang zu Abendschulzentren mit Nachhilfeunterricht und Nahrungsergänzungsmitteln.

In der zweiten Projektphase werden diese Aktivitäten ausgebaut. Über weitere drei Jahre erhalten zusätzlich 240 Frauen Schulungen in der Herstellung und Weiterverarbeitung von Kokosfaserprodukten sowie Unterstützung beim Aufbau lokaler Produktionseinheiten und eigener einkommenschaffender Tätigkeiten. Die bestehende Frauenkooperative wird weiter gestärkt, um gemeinsame Produktion, Rücklagenbildung und Marktzugang langfristig auszubauen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Jugendlichen und jungen Frauen aus den beteiligten Familien. Rund 360 junge Frauen erhalten Schulungen in Schneiderei und Bekleidungsproduktion. Ergänzend wird eine Produktionseinheit für umweltfreundliche Juteprodukte, um

zusätzliche Einkommensmöglichkeiten vor Ort zu schaffen. Auch die Bildungsangebote werden erweitert. Rund 300 Kinder aus den teilnehmenden Familien erhalten Zugang zu Nachhilfeunterricht, um ihre schulische Entwicklung zu fördern und Schulabbrüche zu verhindern. Nahrungsergänzungsmittel werden weiterhin bereitgestellt. Der Lemonaid & ChariTea e.V. finanziert Schulungen, Maschinen, Produktionsmaterialien sowie Fachpersonal.

Die Arunthathiyar-Dalit-Gemeinschaft gehört zu den am stärksten marginalisierten Gruppen Indiens. Aufgrund ihrer Kastenzugehörigkeit war sie über Generationen Ausbeutung, Diskriminierung und extremer Armut ausgesetzt. Viele Frauen mussten Zwangsarbeit leisten und entwürdigende Tätigkeiten verrichten. Bildungszugänge sind weiterhin stark eingeschränkt und strukturelle Gewalt prägt den Alltag vieler Familien.

RWDT wurde von ehemaligen Betroffenen von Zwangsarbeit und Gewalt gegründet. Die Organisation unterstützt insbesondere marginalisierte Dalit-Frauen in Tamil Nadu, die zuvor in Steinbrüchen, Ziegeleien und der Landwirtschaft ausgebeutet wurden. In Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltung schützt RWDT sie vor erneuter Ausbeutung und eröffnet Wege zu nachhaltiger Selbstständigkeit.

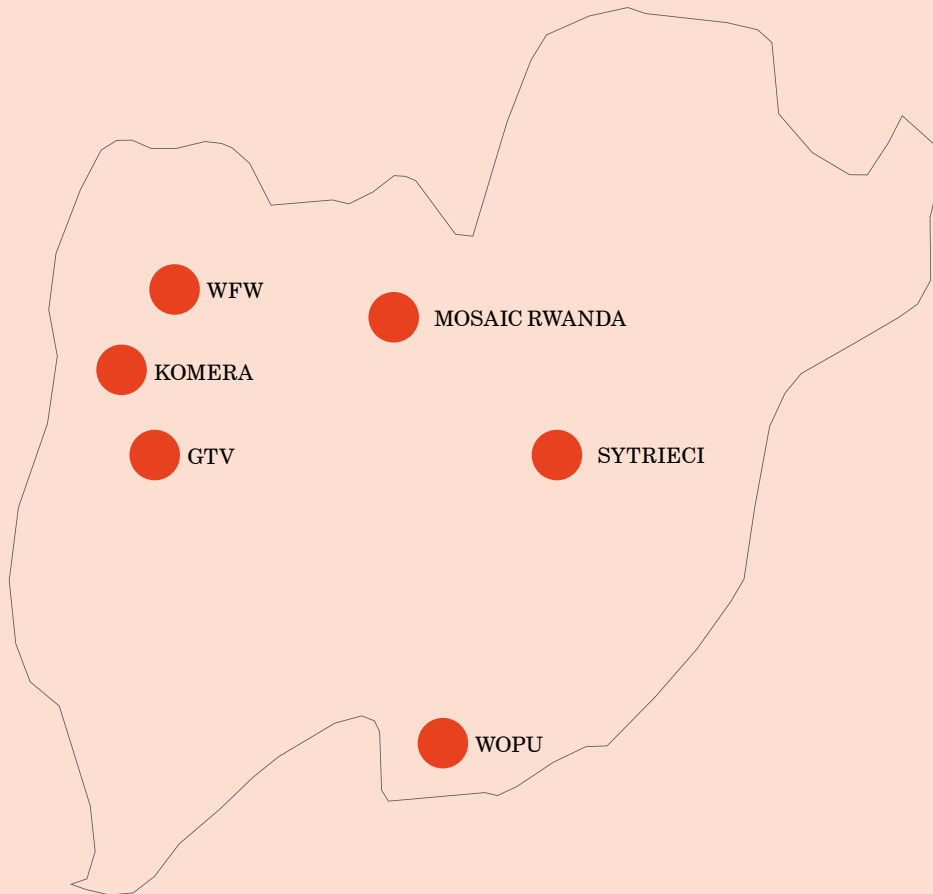
Die Projektteilnehmerinnen Thameyanthiri (rechts) und Maheswari (links) bereiten die fertigen Kokosfaserseile für den Transport und Verkauf vor, indem sie sie sorgfältig aufwickeln. Foto: Sharan Estone

Ruanda

Projektanzahl:
6

Länderbudget:
775.445 €

Projektstandorte:
Bugesera, Burera, Gatsibo,
Kayonza, Muhanga, Nyagatare,
Rubavu, und Rwamagana Distrikt



Ruanda – oft als „Land der tausend Hügel“ bezeichnet – hat sich in den vergangenen Jahrzehnten bemerkenswert entwickelt. Trotz der tiefen Wunden des Völkermords von 1994 und der anhaltenden Marginalisierung indigener Gruppen wie der Batwa, verfolgt das Land konsequent eine Agenda des sozialen Wandels.

Die gesellschaftliche Teilhabe von Frauen nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein: Im Juli 2024 lag der Frauenanteil im Parlament bei 63,8 % (Interparlamentarische Union). Gleichzeitig stammt mehr als die Hälfte der Stromerzeugung mittlerweile aus erneuerbaren Quellen (Rwanda Utilities Regulatory Authority, Q2/2024). Doch Herausforderungen wie Einkommensungleichheit und soziale Ausgrenzung bestehen fort – der Gini-Index lag zuletzt bei 43,7 (Weltbank, 2016). Der Gini-Index misst die Verteilung von Einkommen in einer Gesellschaft: Je höher der Wert, desto größer ist die Ungleichheit.

Seit 2017 kooperieren wir mit zivilgesellschaftlichen Akteuren in Ruanda. Wir begleiten Ansätze in den Bereichen Bildung, Interessenvertretung, lokale Wertschöpfung und Zugang zu Finanzdienstleistungen.



Claudine Abagirayera ist Projektteilnehmerin von Mosaic. Auf dem Bild zeigt sie gezüchtete Austernpilze, die von den Projektteilnehmenden konsumiert und verkauft werden. Foto: Jean Bizimana

Mosaic Rwanda

Förderung von vertikalen Pilzzucht und -verarbeitung in Ruanda.

Projektort:
Bugesera,
Ostprovinz

Förderzeitraum:
2025–2028

Förderbudget:
137.374 €

Schwerpunkthemen:
Wertschöpfungsketten,
Bildung

Aufgrund einer erfolgreichen ersten Projektphase hat der Lemonaid & ChariTea e.V. die Förderung von Mosaic um weitere drei Jahre verlängert. In dieser zweiten Phase wird der Anbau von Austernpilzen professionalisiert und ausgeweitet.

Wegen der großen Marktnachfrage werden einerseits 480 weitere Menschen in den vertikalen Anbau von Austernpilzen geschult, damit sie diese eigenständig anbauen können. Zusätzlich erhalten 87 junge Erwachsene Schulungen im Verkauf sowie kleine Kühlwagen, mit denen sie die Pilze länger frisch halten und mobil verkaufen können. Andererseits zielt die zweite Projektphase darauf ab, das Anbauzentrum von Mosaic insgesamt zu modernisieren und um ein Labor für die Zucht von Pilzbrut zu ergänzen, um die gesamte Wertschöpfungskette vor Ort zu ermöglichen. Diese wird zusätzlich um die Produktion und Verpackung von Pilzpulver erweitert.

Indirekt profitieren auch Bauern und Bäuerinnen aus der Umgebung vom Projekt, denn Mosaic kauft ihre Ernterückstände, die wiederum für das Pilzsubstrat verwendet werden. Außerdem wird ein Teil der Pilzernte an vulnerable Menschen verschenkt, um einen Beitrag zur Bekämpfung von Mangelernährung zu leisten.

Bugesera zählt zu den am stärksten benachteiligten Regionen Ruandas. Viele Familien leiden unter hoher Arbeitslosigkeit, Ernährungsunsicherheit und Unter-

ernährung. Besonders betroffen sind Witwen, Waisen und arbeitslose Jugendliche. Hinzu kommen Dürren, schlechte Böden, eingeschränkter Bildungszugang und fehlendes Startkapital. Geschlechtsspezifische Gewalt sowie mangelnder Zugang zu finanziellen Mitteln erschweren es insbesondere Frauen und jungen Menschen, eigene wirtschaftliche Aktivitäten zu realisieren oder ein Unternehmen aufzubauen.

Das Projekt von Mosaic Rwanda begegnet diesen Herausforderungen praxisnah: Es verbindet Lebensmittelproduktion, Einkommensgenerierung und soziale Integration.

Mosaic Rwanda ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz im Distrikt Bugesera in der Ostprovinz Ruandas. Die Organisation konzentriert sich auf Bildung, Armutsbekämpfung, Umweltschutz und die Prävention geschlechtsspezifischer Gewalt.

Im eigenen Werkstatt- und Schulungszentrum in Nyamata kombiniert Mosaic Rwanda traditionelles Wissen mit moderner Technologie – etwa in den Bereichen Landwirtschaft, erneuerbare Energien und Kleinproduktion. Frühere Projekte umfassten Alphabetisierung, Wiederaufforstung und energieeffiziente Lavaöfen. Ebenfalls trägt die Organisation zur nachhaltigen Gemeindeentwicklung bei.



Devotha macht in dem Programm für junge Mütter eine Ausbildung zur Schneiderin und teilt im Unterricht, warum sie Schneiderin werden möchte. Foto: Ramadhan Musabyimana

Komera Rwanda

Ni Abacu: Neue berufliche Perspektiven durch eine Schneiderausbildung für junge Mütter im ländlichen Ruanda.

Projektort:
Rwinkwavu,
Kayonza Distrikt

Förderzeitraum:
2026 – 2029

Förderbudget:
146.187 €

Schwerpunkthemen:
Bildung

Im Rahmen des dreijährigen Projekts der ruandischen Organisation Komera Rwanda erhalten insgesamt 150 junge Mütter, jeweils 50 pro Jahr, in Komeras Zentrum eine neunmonatige Ausbildung zur Schneiderin, die ihnen langfristig wirtschaftliche Unabhängigkeit ermöglichen soll. Die fachliche Ausbildung wird durch Schulungen in Finanzbildung ergänzt, um die Teilnehmerinnen auf eine selbstständige Erwerbstätigkeit vorzubereiten.

Ein begleitendes Programm umfasst psychosoziale Beratung, Aufklärung über sexuelle und reproduktive Gesundheit sowie Wellness-Aktivitäten zur Förderung des körperlichen und seelischen Wohlbefindens. Darüber hinaus unterstützen Gespräche und Mediation die Verbesserung familiärer Beziehungen. Nach Abschluss der Ausbildung sammeln die Teilnehmerinnen in einem Praktikum praktische Berufserfahrung. Eine öffentliche Abschlussfeier würdigt ihre Leistungen und wirkt gesellschaftlicher Stigmatisierung entgegen.

Im Osten Ruandas ist die Rate an Teenagerschwangerschaften besonders hoch, unter anderem aufgrund mangelnder Aufklärung und erhöhter sexualisierter Gewalt. Viele junge Mütter leiden zudem unter familiärer Stigmatisierung und gesellschaftlicher Ausgrenzung. Das Projekt setzt hier an und verbindet die Ausbildung mit psychosozialer Unterstützung und

Familienversöhnung, um Selbstvertrauen, wirtschaftliche Unabhängigkeit und gesellschaftliche Teilhabe zu stärken.

Die Finanzierung durch den Lemonaid & ChariTea Verein richtet sich auf das ganzheitliche Ausbildungsprogramm von Personalkosten für die Schneiderlehrerinnen und psychologische Unterstützung über Betriebskosten im Ausbildungszentrum inklusive Materialkosten und Nähmaschinen bis zu Transport- und Verpflegungskosten der Teilnehmerinnen.

Komera wurde 2007 von drei Frauen ins Leben gerufen und 2015 offiziell als NGO registriert. Ihr Ziel ist es Mädchen und junge Frauen durch Bildung und Führungsförderung zu stärken. Die Organisation bietet Stipendien für Schul- und weiterführende Bildung, Gesundheitsaufklärung, Mentoring und berufliche Übergangsprogramme. Darüber hinaus fördert sie die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Familien und die gesellschaftliche Gleichstellung. Komera hat bereits über 5.000 Mädchen und junge Frauen erreicht und unterstützt sie dabei, ihre Zukunft selbstbestimmt zu gestalten.



Jacqueline Cyuzuzo (links), eine der Lehrkräfte bei GTV, im Unterricht mit der Stipendiatin Aline Niyitireba (rechts), die im Zentrum in Kayanza lernt. Foto: Chris Iyishaka

GTV

Tech Her Forward: Projekt zur Förderung digitaler Kompetenz im ländlichen Raum

Projektort:
Gatsibo, Nyagatare,
Rwamagana District

Förderzeitraum:
2026 – 2029

Förderbudget:
95.729 €

Schwerpunkthemen:
Entrepreneurship,
Bildung

Ziel des Projekts *Tech Her Forward* der Organisation *Girls Tech Ventures* (GTV) ist es, dem Digital Gender Gap in ländlichen Gebieten im Osten Ruandas entgegenzuwirken. Dafür erhalten jährlich 200 Mädchen und junge Frauen ein Stipendium für eine sechsmonatige Ausbildung in digitalen und unternehmerischen Kompetenzen. Sie lernen unter anderem den Umgang mit digitalen Technologien, E-Commerce, Online-Dienstleistungen, Datenmanagement und Kommunikation.

Zielgruppe sind Mädchen und junge Frauen, die nicht mehr zur Schule gehen, darunter besonders vulnerable Teilnehmerinnen wie junge Mütter und Frauen mit Behinderungen. Nach Abschluss der Ausbildung werden die Absolventinnen weitere sechs Monate begleitet, um ihnen den Einstieg in die Beschäftigung oder Selbstständigkeit zu erleichtern. Um so vielen die Teilnahme zu ermöglichen, werden im Zuge des Projekts 6 weitere Trainingszentren in unterschiedlichen Distrikten ausgestattet.

Ruanda treibt die Digitalisierung des Landes und den Aufbau einer wissensbasierten Wirtschaft voran. Von dieser Entwicklung profitieren Menschen in ländlichen Regionen jedoch bislang deutlich weniger. Besonders Frauen und Mädchen haben dort nur eingeschränkten Zugang zu digitalen Technologien und damit zu Bildungs-, Beschäftigungs- und wirtschaftlichen

Chancen: Weniger als 5 % haben Zugang zu digitalen Tools.

Girls Tech Ventures (GTV) wurde 2021 von Dativah Mukamasonera Bideri gegründet, die zuvor bei der NGO Komera Rwanda tätig war. Aus eigener Erfahrung mit digitaler Ausgrenzung in ländlichen Regionen setzt sich GTV gezielt für die Überwindung der digitalen Geschlechterkluft ein. Die Organisation vermittelt Mädchen digitale, unternehmerische und soziale Kompetenzen und arbeitet dafür mit sieben Mitarbeitenden, 52 Freiwilligen, zehn Zentren sowie in 20 Schulen.

Die Finanzierung durch den Lemonaid & ChariTea Verein unterstützt insbesondere Personalkosten, Trainingskosten und die Ausstattung der Trainingszentren.

WFW

Erhöhtes Einkommen für Frauen in der Landwirtschaft durch den Anbau von grünen Bohnen

Projektort:	Förderzeitraum:	Förderbudget:	Schwerpunkthemen:
Nyamirama Sektor, Kayonza Distrikt	2026 – 2029	125.936 €	Entrepreneurship, Bildung

Innerhalb des Projekts der ruandischen Organisation Women for Women Rwanda (WFW) *From Farm to Future: Stärkung von Frauen in der Landwirtschaft* werden 88 Kleinbäuerinnen in zwei Kooperativen dabei unterstützt, ihre landwirtschaftlichen und unternehmerischen Fähigkeiten auszubauen und in den Exportmarkt für grüne Bohnen einzusteigen.

Im ersten Jahr stehen Schulungen zu Anbaumethoden, Betriebsführung und Kooperativenmanagement im Mittelpunkt. Im zweiten Jahr werden die Produktion durch Bewässerungssysteme und verbesserte Lagerinfrastruktur ausgebaut sowie 20 Teilnehmerinnen zu Multiplikatorinnen ausgebildet. Im dritten Jahr liegt der Fokus auf langfristiger Stabilität durch Abnehmerverträge, finanzieller Vernetzung und der Stärkung der Kooperativen.

Ziel ist es, die Erträge und Einkommen der Frauen nachhaltig zu steigern und ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit zu fördern.

Die Finanzierung durch den Lemonaid & ChariTea Verein fließt insbesondere in den Bau einer Lagerhalle und eines Kühlraums für die Bohnen, Transportkosten für Teilnehmerinnen und die Ernte sowie Trainings zum verbesserten Anbau.

In Ruanda arbeiten viele Menschen in der Landwirtschaft, die jedoch häufig auf Subsistenzwirtschaft beschränkt bleibt.

Obwohl Frauen 58 % der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte ausmachen, haben sie nur eingeschränkten Zugang zu ertragreichen Märkten, finanziellen Mitteln und moderner Technik. Das Projekt setzt hier an und stärkt Frauen durch Schulungen, technische Unterstützung und Marktzugänge, um ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit zu fördern.

Women for Women (WfW) Rwanda entstand 2020 als Lokaler Ableger von Women for Women International und wird von einem ruandischen Team geleitet. Die NGO unterstützt Frauen und Mädchen dabei, Armut und soziale Ausgrenzung zu überwinden und ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit zu stärken. Durch Schulungen in Finanzbildung, Landwirtschaft, Unternehmertum und Alltagskompetenzen hat sie bereits über 80.000 Frauen erreicht.

Dative Nimuragire, Kayesu und Justine Iribagiza (von links nach rechts) sind Mitglieder der Kooperative „Abatinyigwa ba Munyiginya“. Sie entnehmen Bodenproben für Laboruntersuchungen zur Vorbereitung des Anbaus von grünen Bohnen. Foto: Women for Women Rwanda



Bisher wurden die Ziegel in Handarbeit hergestellt, durch die Unterstützung von WOPU wird die Produktion modernisiert. Foto: Maja Petersen

WOPU

Stärkung der Batwa-Gemeinschaft durch Einkommensmöglichkeiten, Ernährungssicherung und Gesundheitsversorgung

<i>Projektort:</i> Rusumo, Burera Distrikt	<i>Förderzeitraum:</i> 2026 – 2029	<i>Förderbudget:</i> 149.864 €	<i>Schwerpunkthemen:</i> Entrepreneurship, Bildung, Wertschöpfungsketten
--	---------------------------------------	-----------------------------------	--

Innerhalb des Projekts der ruandischen Organisation Women's Organisation for Promoting Unity (WOPU) werden insgesamt 872 Menschen der Batwa-Gemeinschaft im Norden Ruandas einbezogen. Davon erhalten 100 Frauen und 200 arbeitslose Jugendliche Beschäftigung in einer Ziegelproduktion. Weitere 160 Frauen werden durch eine landwirtschaftliche Kooperative beim nachhaltigen Obst- und Gemüseanbau unterstützt. Zusätzlich erhalten 400 landlose, einkommensschwache Familien eine Krankenversicherung.

Zwölf festangestellte Mitarbeitende sichern den Betrieb der Ziegelproduktion. Ergänzende Bildungs- und Versöhnungsangebote fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die Gleichstellung der Geschlechter und die Verringerung häuslicher Gewalt. Ziel ist es, Armut und Hunger zu reduzieren und die wirtschaftliche Eigenständigkeit der Batwa zu stärken.

Die Finanzierung durch den Lemonaid & ChariTea Verein unterstützt insbesondere die Modernisierung der Ziegelproduktion: Bau einer Lagerhalle, Maschinen und moderne Öfen. Außerdem fließt die Finanzierung in die unterschiedlichen Trainings für die beiden Kooperativen und in die Krankenversicherungen.

Die Batwa-Bevölkerung ist häufig von Diskriminierung, Armut, Arbeitslosigkeit und fehlendem Zugang zu Bildung und Ge-

sundheitsversorgung betroffen. Besonders Batwa-Frauen erfahren Diskriminierung und haben wenige Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit. Durch praktische Qualifizierungen, nachhaltige Einkommensmöglichkeiten und besseren Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen fördert das Projekt ihre Würde, gesellschaftliche Teilhabe und langfristige Unabhängigkeit.

Die Women's Organisation for Promoting Unity (WOPU) wurde 2013 von Epiphany Kaniza gegründet, der ersten Mutwa-Frau, die ins ruandische Parlament berufen wurde. Ihre eigenen Erfahrungen mit Armut und Diskriminierung motivierten sie, Batwa-Frauen und benachteiligte Familien zu unterstützen. WOPU fördert die wirtschaftliche Selbstständigkeit durch praktische Schulungen und einkommensschaffende Tätigkeiten, verbessert den Zugang zu Finanzmitteln und setzt sich für das familiäre Wohlergehen sowie die Verringerung häuslicher Gewalt ein.



Jedes Mitglied einer Spargruppe erhält ein kleines Heft, wo sorgfältig eingetragen wird wie viel jemand gespart, geliehen oder zurückgezahlt hat. Foto: Jean Bizimana

SYTRIECI

Bessere Lebensbedingungen für Straßenhändler*innen.

Projektort:
Muhanga,
Rwama-gana,
Rubavu Distrikt

Förderzeitraum:
2025–2028

Förderbudget:
120.355 €

Schwerpunkthemen:
Zugang zu Finanzen,
Bildung

In der ersten Förderphase (2022–2025) unterstützte die Organisation Syndicat des Travailleurs Domestiques et Indépendants de l'Économie Informelle (SYTRIECI) vor allem Frauen in Kigali, die im informellen Sektor tätig waren. In der zweiten Projektphase sollen nun 1.350 Verkäufer*innen in drei weiteren Distrikten im Norden, Süden und Westen Ruandas gefördert werden. Innerhalb von drei Jahren entstehen so 45 Spar- und Kreditgruppen mit jeweils 30 Mitgliedern.

Alle Teilnehmenden erhalten Weiterbildungen zu Unternehmertum und Arbeitsrecht, darunter Geschäftsplanung, Marketing, Finanzmanagement, Wertschöpfungsketten sowie nationale und arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen. Aus den Gruppen bilden sich sechs Dachverbände, die Anschubfinanzierungen erhalten, um unternehmerische Aktivitäten auszubauen. Ergänzend werden Solidaritätsmechanismen für die Kreditvergabe eingeführt. Neben der wirtschaftlichen Förderung unterstützt das Projekt insbesondere Mütter beim Aufbau eigener Einkommensmöglichkeiten und bindet lokale Behörden ein, um ihre Arbeitsbedingungen im informellen Sektor langfristig zu verbessern.

Ruanda hat seit dem Genozid von 1994 große Fortschritte bei Infrastruktur, Sicherheit und wirtschaftlicher Entwicklung erzielt. Dennoch sind viele Menschen

auf informelle Beschäftigung angewiesen. In Städten hängt dies mit hoher Arbeitslosigkeit infolge der Land-Stadt-Migration zusammen, in ländlichen Regionen mit begrenztem Zugang zu Ackerland und fehlenden Einkommensalternativen.

Der Verkauf außerhalb offizieller Märkte ist in Ruanda verboten, wodurch viele Verkäufer*innen kriminalisiert werden. Aus Mangel an Alternativen sichern sie dennoch ihren Lebensunterhalt durch informellen Handel und arbeiten häufig unter prekären Bedingungen ohne soziale Absicherung oder Zugang zu Finanzdienstleistungen. Gezielte Unterstützung ist daher entscheidend, um nachhaltige Einkommen und legale wirtschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

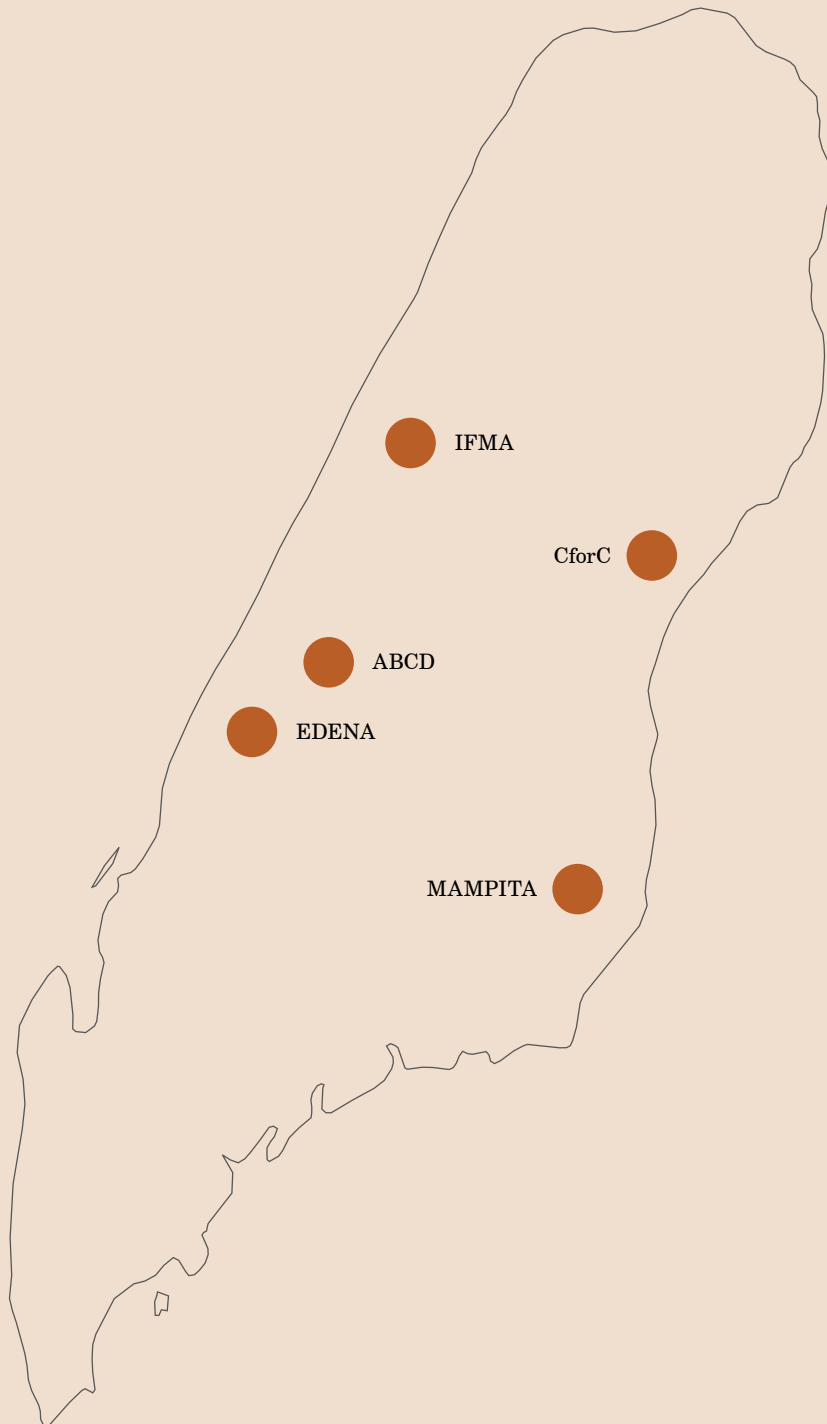
SYTRIECI wurde 2014 in Kigali gegründet und vertritt heute 6.872 informell Beschäftigte, davon 85 % Frauen. Zu den Mitgliedern zählen Straßenhändler*innen, Schneider*innen, Hausarbeiter*innen und Müllsammler*innen. Durch Spargruppen, Kooperativen sowie Schulungen in Handelskompetenzen und Organisationsentwicklung stärkt die Gewerkschaft die Rechte ihrer Mitglieder, fördert Unternehmertum und hat bereits zu zahlreichen neuen Arbeitsplätzen, arbeitsrechtlichen Verbesserungen und besserem Kreditzugang beigetragen.

Madagaskar

Projektanzahl:
5

Länderbudget:
515.677 €

Projektstandorte:
Aloatra Mangoro, Analaman-
ga, Boeny, Betsiboka, Lalang-
ina, Sofia, Vakinankaratra



Madagaskar liegt vor der Ostküste Afrikas und ist mit über 587.000 km² der zweitgrößte Inselstaat der Welt. Das Land zählt zu den global bedeutendsten Regionen biologischer Vielfalt – zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, darunter die Lemuren, kommen ausschließlich dort vor. Gleichzeitig gehören die einzigartigen Ökosysteme der Insel zu den am stärksten bedrohten weltweit.

Trotz seines natürlichen Reichtums steht Madagaskar vor erheblichen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen. Rund 80 % der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze von 1,90 US-Dollar pro Tag (Weltbank, 2021), während etwa 42 % der Kinder unter fünf Jahren chronisch unterernährt sind (UNICEF, 2021). Besonders in ländlichen Regionen sind viele Menschen von Subsistenzlandwirtschaft abhängig und damit stark auf stabile klimatische Bedingungen angewiesen. Der eingeschränkte Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und wirtschaftlichen Perspektiven verstärkt bestehende soziale Ungleichheiten zusätzlich.

Die Folgen des Klimawandels verschärfen die Situation zunehmend. Wiederkehrende Dürren, Überschwemmungen und Zyklone gefährden die Ernährungssicherheit vieler Familien, zerstören landwirtschaftliche Erträge und beeinträchtigen die wirtschaftliche Stabilität ganzer Regionen. Gleichzeitig führen Abholzung, Bodenerosion und der Verlust natürlicher Lebensräume zu einer

zunehmenden Gefährdung der ökologischen Vielfalt des Landes.

Vor diesem Hintergrund engagieren sich lokale Organisationen und Initiativen für die Stärkung ländlicher Gemeinden sowie den langfristigen Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Der Lemonaid & ChariTea e.V. fördert lokale Projekte, die insbesondere Frauen, Kleinbäuer*innen und Familien in ländlichen Regionen dabei unterstützen, ihre wirtschaftlichen und sozialen Handlungsspielräume nachhaltig zu stärken.



Die Teilnehmer*innen des Projekts treffen sich regelmäßig auf der Demo-Farm wo sie neue Anbautechniken lernen. Zusätzlich bietet CforC Schulungen an, in denen ihnen neue Nutzpflanzen vorgestellt werden, um die Ernte zu diversifizieren und die Erträge zu steigern. Foto: Ravo Nantenaina Rafaliarijoana

CforC

Stärkung von Farmerinnen im ländlichen Menabe

Projektort:
Menabe

Förderzeitraum:
2024–2026

Förderbudget:
63.165 €

Schwerpunkthemen:
Wertschöpfungsketten
Zugang zu Finanzen,
Bildung

Seit 2021 betreibt die NGO Capacity Building for Communities (CforC) in der Region Menabe im Westen Madagaskars eine Demonstrationsfarm, auf der Frauen praxisnah neue landwirtschaftliche Methoden erlernen. Das Programm richtet sich an Bäuerinnen, die durch verbessertes Saatgut, Baumschulen, Obstgärten und Biokompost ihre Erträge steigern und so die Ernährung ihrer Familien sichern. Bereits rund die Hälfte der Teilnehmerinnen setzt das Gelernte auf eigenen Feldern um. Die Farm bietet fortlaufend technische Beratung, damit Methoden an lokale Bedingungen angepasst werden können. Mittlerweile nehmen in einem weiteren Dorf über 300 Frauen teil. Ergänzend gründen die Teilnehmerinnen Spargruppen, die ihnen Zugang zu Kleinkrediten verschaffen und Investitionen in Anbau, Haushaltsangelegenheiten oder kleine Unternehmen ermöglichen. Die Inhalte entstehen in enger Abstimmung mit den Frauen selbst: Fokusgruppen in den Dörfern stellen sicher, dass Schulungen und Angebote den realen Bedürfnissen vor Ort entsprechen. Der Lemonaid & ChariTea e.V. unterstützt das Projekt mit der Finanzierung von Personalkosten, Materialien und Verwaltung und ermöglicht so die kontinuierliche Arbeit auf der Farm.

Die Region Menabe zählt zu den ärmsten Regionen Madagaskars – über 90 % der Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze. Landwirtschaft sichert das Überleben, bleibt jedoch meist reine Subsistenzwirtschaft mit geringen Erträgen. Frauen tragen den Hauptteil der Feldarbeit, sind jedoch in Bezug auf Marktzugang, Wissen, Finanzen und Mitbestimmung stark benachteiligt. Viele leiden zusätzlich unter sozialem Druck und ökonomischer Abhängigkeit. Daher setzt sich CforC speziell für die Frauen der Region ein, um ihnen verbesserte wirtschaftliche Teilhabe und Unabhängigkeit zu ermöglichen.

CforC wurde 2004 von 30 madagassischen Kunsthandwerkerinnen gegründet, um Frauen durch gemeinsames Wirtschaften Zugang zu internationalen Märkten und faire Handelsbedingungen zu ermöglichen. Bald zeigte sich, dass Armut, häusliche Gewalt und Geschlechterungleichheit tiefgreifende Hindernisse für die Entfaltung der Frauen darstellen. Heute ist CforC eine landesweit aktive NGO, die durch Workshops, Gender-Sensibilisierung, landwirtschaftliche Projekte und Advocacy-Arbeit für Frauenrechte, wirtschaftliche Eigenständigkeit und gesellschaftliche Teilhabe kämpft.



Im Rahmen des Projekts hat Mampita in verschiedenen ländlichen Gebieten im Nordosten Madagaskars Zentren eingerichtet, in denen die Teilnehmer*innen Finanzmanagementkenntnisse erwerben und Mikrokredite beantragen können. Diese Schulung fand in Mampikony statt. Foto: Jean Charles Rakotondrasoa

Mampita

Mikrofinanz- und Gesundheitslösungen für Gemeinden in Madagaskar

Projektort:
Boeny, Sofia
und Betsiboka

Förderzeitraum:
2024–2027

Förderbudget:
86.523 €

Schwerpunkthemen:
Zugang zu Finanzen,
Bildung, Unternehm-
er*innentum

In den Regionen Boeny, Sofia und Betsiboka leben viele Familien von kleinbäuerlicher Landwirtschaft oder informellen Tätigkeiten. Fehlender Zugang zu Kapital erschwert Investitionen in einkommensschaffende Aktivitäten. Das Projekt von Mampita setzt deshalb auf drei Bausteine: Mikrokredite schaffen finanzielle Spielräume, Schulungen vermitteln Kenntnisse in Buchhaltung, Management und Marketing, und Krankenversicherungen verbessern den Zugang zu medizinischer Versorgung. Diese Komponenten sind auf die Lebensrealität der Menschen zugeschnitten. Lokale Filialen wählen Kreditnehmende aus, begleiten die Antragstellung und beraten individuell. Dadurch werden Kredite gezielt eingesetzt und nachhaltige Einkommensmöglichkeiten geschaffen. Der Lemonaid & ChariTea e.V. finanziert Personal, Ausstattung und Betriebskosten und unterstützt die Ausweitung des Modells auf weitere Regionen.

Madagaskar ist die viertgrößte Insel der Welt und verfügt über zahlreiche Bodenschätze sowie eine einzigartige Artenvielfalt. Trotzdem leben rund 80 % der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Subsistenzwirtschaft, Kinderarmut – fast jedes zweite Kind ist chronisch unterernährt – sowie die Folgen des Klimawandels mit Dürren, Zyklonen und Überschwemmungen prägen den Alltag vieler Menschen.

In ländlichen Regionen haben Familien nur begrenzten Zugang zu Banken, Versicherungen und medizinischer Versorgung. Laut dem Gesundheitsnetzwerk P4H waren 2019 lediglich rund 8 % der Bevölkerung krankenversichert. Krankheiten, Ernteaufschläge oder andere unerwartete Ausgaben können Familien deshalb schnell in finanzielle Not bringen. Gleichzeitig erschweren fehlende Rücklagen und der eingeschränkte Zugang zu formalen Krediten Investitionen in langfristige Einkommensquellen. Das Projekt verbindet daher finanzielle Unterstützung, Bildungsangebote und gesundheitliche Absicherung, um Risiken zu reduzieren und soziale Sicherheit zu stärken.

Mampita wurde 2008 auf Initiative der französischen NGO Inter Aide gegründet. Der Name bedeutet sinngemäß „Verbindung schaffen“. Ziel der Organisation ist es, die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Lebensbedingungen armer Familien in Madagaskar nachhaltig zu verbessern. Heute ist Mampita in mehreren Regionen aktiv und entwickelt bedarfsgerechte Programme. Mit Mikrokrediten, Krankenversicherungen und Schulungen fördert die Organisation Eigenverantwortung und langfristige Stabilität.



Kochkurse sind Teil des Programms. Bei einem Kochkurs von ABCD lernen die Teilnehmerinnen wie man Crêpes zubereitet. Foto: ABCD

ABCD

Anstellungsmöglichkeiten in der Tourismusbranche für junge Frauen aus dem ländlichen Madagaskar

<i>Projektort:</i> Vakinankaratra, Antsirabe	<i>Förderzeitraum:</i> 2026–2029	<i>Förderbudget:</i> 143.063 €	<i>Schwerpunkthemen:</i> Wertschöpfungsketten, Bildung, Entrepreneurship
--	-------------------------------------	-----------------------------------	---

Innerhalb des Projekts der Organisation Action Based Community Development (ABCD) werden insgesamt 180 junge Frauen aus Vakinankaratra, dem ländlichen Umland von Antsirabe, ausgebildet. Ziel ist es, ihnen langfristige Einkommensperspektiven zu eröffnen, indem sie entweder eine Anstellung in Hotels und Restaurants der touristisch geprägten Stadt finden oder sich selbstständig machen und eigene Kund*innen gewinnen. Die Ausbildung umfasst daher zwei Schwerpunkte: Einerseits erwerben die Teilnehmerinnen praktische und fachliche Kompetenzen in den Bereichen Hotellerie und Gastronomie. Andererseits lernen sie, landwirtschaftliche Produkte aus dem familiären Umfeld weiterzuverarbeiten, beispielsweise Früchte zu Marmelade und Milch zu Käse. Ergänzend Business-Trainings, Fremdsprachenunterricht und Startausrüstung unterstützen sie beim Berufseinstieg oder beim Aufbau eines eigenen Unternehmens.

Die Finanzierung durch den Lemonaid & ChariTea Verein unterstützt insbesondere Personalkosten und die unterschiedlichen Trainer, Räumlichkeiten, Equipment und Material für die Ausbildung und Startausrüstung für die Teilnehmerinnen.

Die Region Vakinankaratra verfügt über großes landwirtschaftliches und touristisches Potenzial, das bislang wenig genutzt wird. Gleichzeitig sind Armut und geringe

Bildungschancen weit verbreitet. Besonders junge Frauen aus ländlichen Gebieten haben nur eingeschränkten Zugang zu Bildung, Beschäftigung und wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Das Projekt setzt hier an, indem es nachhaltigen Tourismus mit Frauenförderung verbindet und so lokale Entwicklung unterstützt.

Die Organisation Action Based Community Development (ABCD) wurde 2011 von jungen madagassischen Fachkräften gegründet, um (Weiter-)Bildung als Grundlage nachhaltiger Entwicklung zu fördern. Die Organisation setzt sich insbesondere für benachteiligte Gemeinschaften ein, verbessert Bildungsangebote im ländlichen Raum und stärkt die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern und Lehrkräften. Darüber hinaus fördert sie junge Menschen und Frauen durch Trainings zu Unternehmertum, Führungskompetenzen und persönlicher Entwicklung. Ziel ist es, Menschen zu stärken und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern.



Nirina aus Sabotsy nutzt Equipment von EDENa, um natürlichen Flüssigdünger auf dem Feld zu verteilen und so den Ertrag zu erhöhen. Foto: EDENa

EDENa

Nachhaltiges landwirtschaftliches Unternehmertum und finanzielle Inklusion für benachteiligte Frauen und Mädchen

<i>Projektort:</i>	<i>Förderzeitraum:</i>	<i>Förderbudget:</i>	<i>Schwerpunkthemen:</i>
Alaotra Mangoro, Analamanga	2026–2029	133.574 €	Zugang zu Finanzen, Entrepreneurship, Bildung

Das Projekt der Organisation *Education - Développement - Environnement Naturel* (EDENa) wird in zwei ländlichen Regionen umgesetzt, Alaotra Mangoro und Analamanga. Es stärkt 278 vulnerable Frauen und Mädchen, die bereits in lokalen Vereinigungen organisiert sind, in ihrer wirtschaftlichen und sozialen Selbstständigkeit. Im Fokus stehen nachhaltige und klimaresiliente Landwirtschaft, unternehmerische Kompetenzen und der Zugang zu Finanzen. Die Teilnehmerinnen erhalten praktische Schulungen zu nachhaltigen Anbaumethoden, lernen Ernteverluste zu reduzieren und ihre Produkte besser zu vermarkten. 55 Frauen werden zusätzlich in Führungskompetenz und Entrepreneurship geschult, um ihr Wissen an die anderen weiterzugeben. Zur langfristigen finanziellen Stärkung erhalten die Vereinigungen jeweils einen revolving Fonds von 800 Euro und etablieren gemeinschaftliche Sparsysteme.

Die Finanzierung durch den Lemonaid & ChariTea Verein unterstützt insbesondere Personalkosten, einen revolving Fonds, Trainer für klimaresiliente Landwirtschaft, Workshops zu Entrepreneurship und Transportkosten für die Mitarbeitenden.

Viele Frauen in Madagaskar arbeiten in der Landwirtschaft, erzielen jedoch nur geringe Einkommen. Diskriminierende Traditionen erschweren ihren Zugang zu

Land und wirtschaftlichen Chancen. Fehlende Kenntnisse zu klimaangepassten Anbaumethoden, geringe unternehmerische und finanzielle Kompetenzen sowie der erschwerte Zugang zu Krediten begrenzen die Entwicklung ihrer landwirtschaftlichen Initiativen.

Education - Développement - Environnement Naturel (EDENa) wurde 2011 von Frauen aus dem ländlichen Madagaskar gegründet, die selbst Herausforderungen beim Zugang zu wirtschaftlichen Möglichkeiten erlebt hatten. Die NGO setzt sich für soziale Gerechtigkeit und die Stärkung benachteiligter Gruppen ein. Ihre Arbeit umfasst unterschiedliche Bereiche von WASH-Projekten über erneuerbare Energien, ökologische Landwirtschaft und Umweltschutz bis zu guter Regierungsführung und Bürgerbeteiligung.



Projektmanager Georges Ramandrisoa (rechts) bei einem Prüfbesuch der Regionaldirektion für Tierhaltung, bei dem die Bienenstöcke fürs Projekt registriert werden. Foto: IFMA

IFMA

Imkerausbildung für junge Erwachsene

Projekort:	Förderzeitraum:	Förderbudget:	Schwerpunkthemen:
Distrikt Lalangina	2026–2029	89.352 €	Zugang zu Finanzen, Entrepreneurship, Bildung

Das Projekt der Organisation *Association Ivo Fanoitra Matsiatra Ambony* (IFMA) bietet jungen Erwachsenen in Haute Matsiatra eine professionelle Imkerausbildung und unterstützt sie dabei, durch die Produktion und den Verkauf von Honig ein stabiles Einkommen zu erzielen und sich eine eigene wirtschaftliche Existenz aufzubauen. Jährlich absolvieren 200 junge Menschen eine einmonatige theoretische und praktische Ausbildung und erhalten anschließend die notwendige Ausrüstung und Materialien sowie kontinuierliche Beratung. Die Gründung von 30 Kooperativen mit jeweils 20 Mitgliedern fördert die gemeinsame Vermarktung und den Zugang zu Märkten. Ergänzend werden Kenntnisse in Unternehmertum, Finanzkompetenz und Marketing vermittelt. Spargruppen erleichtern den Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten und stärken die langfristige wirtschaftliche Selbstständigkeit. Bienenfreundliche Pflanzen und 30 Baumschulen tragen zudem zum Umweltschutz bei.

Die Finanzierung durch den Lemonaid & ChariTea Verein unterstützt insbesondere Personalkosten, Erstausrüstung für die jungen Imker*innen, Imkerausbildung, Bau eines Trainingszentrums, Transportkosten fürs Personal und die Baumschule.

In Haute Matsiatra arbeiten über 90 % der Bevölkerung in der Landwirtschaft. Obwohl die Imkerei bereits verbreitet ist und die Nachfrage nach hochwertigem Honig

steigt, sind Produktivität und Qualität bislang gering. Das Projekt setzt hier an, indem es jungen Menschen Ausbildung, notwendige Ressourcen und langfristige Unterstützung bietet, um die Imkerei als nachhaltige Einkommensquelle zu etablieren, die sich mit der Arbeit in der Landwirtschaft vereinen lässt.

Die *Association Ivo Fanoitra Matsiatra Ambony* (IFMA) wurde 2020 von zwölf Fachkräften mit langjähriger Erfahrung in der ländlichen Entwicklung und der Unterstützung von Bauernorganisationen gegründet. Zuvor waren die Gründungsmitglieder im nationalen PROSPERER-Programm tätig, das ländliche Unternehmen und Produzenten durch Beratung, Qualifizierung, verbesserten Zugang zu Finanzdienstleistungen und Marktanbindungen stärkte. IFMA führt diese Arbeit fort, dokumentiert und vermittelt die dabei gewonnenen Erfahrungen zur Förderung umweltfreundlicher ländlicher Entwicklung und unternehmerischer Aktivitäten.

Südafrika

Projektanzahl:
5

Länderbudget:
692.314 €

Projektstandorte:
Kapstadt, West- und Ost Kap



Südafrika ist ein Land von außergewöhnlicher kultureller Vielfalt und historischer Komplexität, geprägt von tiefgreifenden gesellschaftlichen Umbrüchen und einer dynamischen Gegenwart. Die Gesellschaft Südafrikas, ist immer noch von den Folgen der Apartheid gekennzeichnet. Dem Gini-Index zufolge, einem statistischen Maß zur Darstellung von Ungleichheit, ist Südafrika das Land mit der höchsten Einkommensungerechtigkeit weltweit. Die Folgen sind wachsende Unzufriedenheit und soziale Spannungen innerhalb der Bevölkerung. Ein Großteil dieser hat oftmals kaum Zugang zu einer qualitativ angemessenen Bildung und mit einer Jugendarbeitslosigkeit von über 60% sieht sich das Land mit gravierenden strukturellen Problemen konfrontiert: Viele junge Menschen sind für diverse berufliche Tätigkeiten nicht ausreichend ausgebildet, zusätzlich ist der Zugang zum formalen Arbeitsmarkt schwer zugänglich. Energieknappheit stellt das Land vor weitere Herausforderungen. Dennoch ist Südafrika eine der größten Volkswirtschaften Afrikas und das einzige afrikanische Mitglied der G20.

Der Lemonaid & ChariTea e.V. fördert Projekte im Western und Eastern Cape in Südafrika, die insbesondere Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Frauen Zukunftsperspektiven ermöglichen sollen und Zugang zu Einkommensgenerierung erlauben.

Masifunde

Stärkung junger Menschen im kasiConomy Hub.

<i>Projektort:</i> Walmer Township, Gqeberha, Ostkap	<i>Förderzeitraum:</i> 2025–2027	<i>Förderbudget:</i> 150.000 €	<i>Schwerpunkthemen:</i> Entrepreneurship, Bildung
--	-------------------------------------	-----------------------------------	--

Der Lemonaid & ChariTea e.V. förderte bereits zwischen 2018 und 2020 Masifundes Café myMito. 2024 rief Masifunde den kasiConomy Hub ins Leben. Das Projekt unterstützt junge Menschen – insbesondere Frauen – beim Aufbau eigener Unternehmen. Gefördert werden Geschäftsideen unter anderem in den Bereichen Friseurhandwerk, Schmuckherstellung, Mode und Eventmanagement. Dafür entstand ein Zentrum, das zugleich als Gründerzentrum und Ausbildungsstätte dient.

Neben der Begleitung von Unternehmensgründungen bietet das Zentrum jährlich 80 Schulabgänger*innen eine Berufsausbildung an. Der Lehrplan verbindet fachliche und soziale Kompetenzen, um die Teilnehmenden praktisch und unternehmerisch zu qualifizieren. Ergänzt wird das Programm durch Schulungen und individuelles Mentoring. Jedes Jahr werden zehn Unternehmerinnen für ein 12- bis 24-monatiges Förderprogramm ausgewählt, das sie beim Aufbau nachhaltiger Unternehmen in ihren Gemeinden begleitet.

Gleichzeitig schafft der kasiConomy Hub Räume für Austausch, Vernetzung und gegenseitige Unterstützung. In einem angeschlossenen Shop können die Unternehmer*innen ihre Produkte verkaufen. Der Lemonaid & ChariTea e.V. finanziert Personal-, Material- und Betriebskosten sowie Schulungen.

Townships in Südafrika sind bis heute wirtschaftlich stark marginalisiert. Viele Bewohner*innen arbeiten im informellen Sektor und haben nur begrenzten Zugang zu stabilen Einkommensmöglichkeiten. Besonders Frauen sind aufgrund struktureller Geschlechterungleichheiten benachteiligt. Hinzu kommt eine Jugendarbeitslosigkeit von über 60 %, die viele Gemeinden vor große soziale und wirtschaftliche Herausforderungen stellt.

Mit dem kasiConomy Hub möchte Masifunde dazu beitragen, Armutskreisläufe in marginalisierten Gemeinden zu durchbrechen. Gleichzeitig soll ein Modell entstehen, das langfristig auch in anderen Townships umgesetzt werden kann.

Masifunde wurde 2009 gegründet und arbeitet im Township Walmer in Gqeberha. Aus einer einzelnen Lernpartnerschaft, die durch einen ehemaligen Freiwilligen aus Deutschland finanziert wurde, entwickelte sich die Organisation zu einem ganzheitlichen Förderprogramm für marginalisierte Gemeinschaften. Heute betreibt Masifunde unter anderem einen Change Maker Hub, eine Montessori-Kindertagesstätte und Vorschule, Nachmittagsbetreuung, Programme zur beruflichen Weiterbildung sowie das kasiConomy-Zentrum.

Ein Projektteilnehmer von Masifunde hat sich eine eigene berufliche Zukunft aufgebaut und ein eigenes kleines Ladengeschäft eröffnet. Foto: Tobela Pemba



Esther Ramanantsialonina (l.) und Sidikat Olajuwon (r.) bei der Gestaltung der „Dream Wall“, einem inspirierenden und interaktiven Raum, in dem sie ihre kurzfristigen Ziele als Unternehmerinnen visuell darstellen können. Foto: SOZO

SOZO

Ausbildung und Beschäftigung für Jugendliche in Vrygrond, Kapstadt.

<i>Projektort:</i> Vrygrond, Kapstadt, Westkap	<i>Förderzeitraum:</i> 2025–2028	<i>Förderbudget:</i> 150.000 €	<i>Schwerpunkthemen:</i> Bildung, Entrepreneurship
---	-------------------------------------	-----------------------------------	---

Das Ausbildungszentrum „Fuel the Future“ verbindet Qualifizierung, Beschäftigung und Unternehmertum. Herzstück ist das „Fuel the Future Coffee House“, ein Café, das gleichzeitig Lernort und Arbeitsplatz ist. Hier erwerben Jugendliche Kenntnisse in Gastronomie, Kundenservice, Betriebsabläufen und Eventorganisation – direkt in der Praxis.

Ergänzt wird das Angebot durch Job-Shadowing, Mentoring und Schulungen, die in dauerhafte Anstellungen münden, etwa als Baristas, Bäcker*innen oder Programmkoordinator*innen. Darüber hinaus eröffnet ein Unternehmermarktplatz jungen Gründer*innen den Zugang zu Vertrieb, Geräteverleih und Netzwerken. Veranstaltungen und Abo-Services sichern die finanzielle Basis des Programms. Der Lemonaid & ChariTea e.V. fördert das Projekt mit Mitteln für Betriebskosten, Personal und Ausbildungsplätze – und trägt so zur Schaffung nachhaltiger Beschäftigung bei.

Über 60 % der Jugendlichen in Südafrika sind arbeitslos. Fehlende Schulabschlüsse, ungleiche Bildungschancen und soziale Ausgrenzung führen oft zu Armut und Perspektivlosigkeit. Staatliche Programme greifen nur begrenzt – es braucht lokale, praxisnahe Lösungen. Genau hier setzt der

Sozo Foundation Trust mit „Fuel the Future“ an: durch ein Modell, das Ausbildung eng mit realen Arbeitsmöglichkeiten verzahnt und so nachhaltige Chancen schafft.

SOZO wurde 2011 in Vrygrond (ein Township in Kapstadt) gegründet. Was als Nachhilfeeinitiative begann, entwickelte sich zu einem ganzheitlichen Bildungs- und Arbeitsprogramm. Heute betreibt die NGO ein selbsttragendes Gemeinschaftsökosystem, in dem junge Menschen nicht nur geschult, sondern auch als Mentor*innen und Ausbilder*innen aktiv werden. Mit diesem Ansatz schafft SOZO langfristige Wirkung, gegenseitige Verantwortung und mehr wirtschaftliche Stabilität für ganze Gemeinschaften.



!Khwa ttu

Traditionelle Lebensweisen durch nachhaltige Landwirtschaft und Konservierung schützen.

<i>Projektort:</i>	<i>Förderzeitraum:</i>	<i>Förderbudget:</i>	<i>Schwerpunkthemen:</i>
Yzerfontein, Westkap	2026-2029	148.000 €	Entrepreneurship, Bildung

!Khwa ttu ist ein gemeinnütziges Kultur- und Bildungszentrum der San in Südafrika. Mit dem Projekt „Weiterentwicklung von traditionellen Gerichten 2.0“ baut die Organisation auf den Erfolgen der ersten Projektphase von 2022 bis 2024 auf. Während zunächst die Wiederherstellung der Biodiversität und die Entwicklung traditioneller Lebensmittel im Mittelpunkt standen, liegt der Fokus nun auf der Erweiterung der geschützten Naturflächen und dem Ausbau des nachhaltigen Tourismusangebots.

Durch die Verbindung von traditionellem Wissen, Naturschutz und wirtschaftlicher Entwicklung sollen langfristige Einkommensmöglichkeiten für die San geschaffen und ihre kulturellen Lebensgrundlagen bewahrt werden. Gleichzeitig vermittelt das Projekt Besucher*innen die Bedeutung traditioneller Ernährung, nachhaltiger Landwirtschaft und des Wissens der San über die Natur.

Die San lebten über viele Jahrtausende als Jäger- und Sammlergemeinschaften im Einklang mit ihrer natürlichen Umgebung. Durch politische Grenzziehungen, die Einrichtung von Nationalparks und den Verlust ihrer traditionellen Gebiete wurden viele Gemeinschaften ihrer Lebensgrundlagen beraubt. Heute sind ihr kulturelles Erbe und ihr Wissen über Pflanzen, Tiere und natürliche Ökosysteme zusätzlich

durch den Klimawandel und den Verlust der biologischen Vielfalt bedroht. Gleichzeitig bieten dieses Wissen und die damit verbundenen traditionellen Praktiken wichtige Ansätze für einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen.

!Khwa ttu setzt sich seit Ende der 1990er Jahre dafür ein, die Kultur, Sprache und das Wissen der San zu bewahren und weiterzugeben. Als Kultur- und Bildungszentrum verbindet die Organisation ein Museum, Ausstellungen und touristische Angebote mit Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für San-Mitarbeiterinnen. Die Einnahmen aus dem Tourismus tragen dazu bei, Ausbildungsangebote zu finanzieren und die langfristige Pflege und den Schutz der Farm sicherzustellen. Das Projekt führt diesen Ansatz fort: Durch die Erweiterung der Konservierungsflächen und die Weiterentwicklung des Tourismusangebots sollen Naturschutz, kulturelle Wissensvermittlung und wirtschaftliche Perspektiven miteinander verbunden werden. Die Erfahrungen aus dem Projekt sollen zudem andere Landbesitzerinnen in der Region inspirieren, traditionelle Kenntnisse und den Schutz der Biodiversität stärker in ihre Landnutzung einzubeziehen.



KitchenWorks verbindet Gemüseanbau mit Weiterverarbeitung der Lebensmittel für den Verkauf. Foto: SAUFFT

SAUFFT

Ein kooperatives Modell zur Förderung eines inklusiven Agrarunternehmertums

Projektort: Langa, Kapstadt, Westkap	Förderzeitraum: 2026-2029	Förderbudget: 148.000 €	Schwerpunkthemen: Entrepreneurship, Wertschöpfungsketten
---	-------------------------------------	-----------------------------------	---

Das Projekt „KitchenWorks“ der Organisation *South African Urban Food and Farming Trust* (SAUFFT) befasst sich mit systemischer Ungleichheit und Ausgrenzung in der informellen Lebensmittelwirtschaft Südafrikas, wo den meisten Kleinbauern und Händlern – insbesondere Schwarzen Frauen – der Zugang zu Infrastruktur, Finanzmitteln und Märkten fehlt. Es verwandelt eine bestehende Gemeinschaftsküche in eine selbstverwaltete Genossenschaft zur Lebensmittelverarbeitung, die 75 städtische Landwirte und 25 informelle Händler miteinander vernetzt, um kulturell verwurzelte Lebensmittelprodukte zu entwickeln, zu vermarkten und zu verkaufen.

Die Förderung durch Lemonaid & ChariTea e.V. dient zur Sicherung der Lohn-, Ausstattungs- und Organisationskosten und gewährleistet so eine nachhaltige Umsetzung.

Südafrikas informelle Lebensmittelwirtschaft versorgt die meisten städtischen Haushalte und ernährt 60-70 % der Bevölkerung, bleibt jedoch strukturell an den Rand gedrängt. Landwirten und Händlern fehlt der Zugang zu Infrastruktur, Finanzmitteln, Markenbildung und formellen Märkten, was sie daran hindert, den vollen Wert ihrer Arbeit zu realisieren. Frauen, die die Mehrheit der Kleinproduzenten und -händler ausmachen, sind besonders von

unternehmerischen Möglichkeiten ausgeschlossen. Gleichzeitig verfallen große Mengen an Überschussprodukten, während städtische Verbraucher bezahlbare, kulturell relevante und sichere Lebensmittel benötigen. Diese Gegebenheiten schwächen sowohl die Lebensgrundlagen, als auch die lokale Ernährungssicherheit.

SAUFFT wurde 2014 von vier Nachbarn gegründet, die das Potenzial des Anbaus von Lebensmitteln zur Verbesserung der Lebensumstände erkannt hatten, und unterstützt heute über 1.400 städtische Landwirte in marginalisierten Gemeinden. Mit einem Team von 14 Mitarbeitenden stärkt die Organisation bestehende Gärten, Bauernhöfe und Märkte, um Widerstandsfähigkeit, Lebensgrundlagen und soziale Verbindungen aufzubauen. Von der Ausrichtung der „Foos Indaba“, die 122 Millionen Menschen erreichte, bis hin zur Gestaltung panafrikanischer Ernährungssysteme setzt sich SAUFFT dafür ein, Städte vernetzter, ernährungsreicher und lebendiger zu machen – getrieben von der Überzeugung, dass der gemeinsame Anbau von Lebensmitteln florierende, nachhaltige Gemeinschaften entstehen lassen kann.



Masixole July (Mitte) macht mit der Unterstützung von Sunshine Life eine Ausbildung zum Barista. Auf dem Foto sieht man ihn mit seinem Chef (links) und seinem Kollegen (rechts) in dem Café, wo er arbeitet. Foto: Pat Stocks

Sunshine Life

Unterstützung und berufliche Bildung für Jugendliche in Port Alfred.

Projektort:
Port Alfred,
Ostkap

Förderzeitraum:
2026-2029

Förderbudget:
96.314 €

Schwerpunkthemen:
Entrepreneurship,
Bildung

Durch ein integriertes, in der Gemeinschaft verankertes Modell bietet das Sunshine Life Centre eine Reihe miteinander verknüpfter Dienstleistungen an, darunter Kompetenztraining, psycho-soziale Therapie, Unternehmensförderung, Unterstützung bei der Arbeitsuche und Zugang zu den Märkten. Eine Kombination aus digitalen Tools (wie einer individuell entwickelten Datenplattform und einem System zur Stellenvermittlung), lokalen Partnerschaften und von Teilnehmenden geleiteten Strukturen stellt Wirksamkeit und Verantwortlichkeiten sicher. Darüber hinaus wird derzeit ein soziales handwerkliches Unternehmen aufgebaut.

Die Förderung durch den Lemonaid & ChariTea e.V. finanziert Lohnkosten, Koordinations- und Schulungskosten sowie Kosten für die Unternehmensentwicklung.

Das Projekt „Sunshine Life Centre“ wurde ins Leben gerufen, um tief verwurzelte Armut und Ausgrenzung in der Gemeinde Ndlambe im südafrikanischen Ostkap zu bekämpfen, wo Tausende von Familien in den Townships unterhalb der Armutsgrenze leben und keinen Zugang zur wirtschaftlichen Teilhabe haben. Viele Bewohner*innen sind Binnenmigrant*innen, die ihre traditionellen Unterstützungssysteme verloren haben und mit mehreren Hindernissen konfrontiert sind: Arbeitslosigkeit,

niedrigem Bildungsniveau, Traumata und sozialer Fragmentierung.

Seit 2023 hat AidIT (der eingetragene Name der NPO) seine Mission erweitert und das Sunshine Life Centre ins Leben gerufen – eine gemeindebasierte Plattform, die psycho-soziale Unterstützung, Kompetenz- und Arbeitsvorbereitungstrainings, Unternehmensförderung sowie Zugang zu lokalen Märkten bietet. Zu den Programmen gehören aktuell Initiativen für marginalisierte Gruppen, Bildungsförderung, Jugendengagement und Gemeinschaftshilfe.

Getragen von der Überzeugung, dass die Fürsorge für das Leben, die Unterstützung von Menschen und der Schutz unseres Planeten zu den höchsten Aufgaben der Menschheit gehören, setzt sich AidIT für die Förderung von wirtschaftlichen Gerechtigkeit, systemischer Inklusion und gemeindegetriebener Regeneration ein, mit dem Ziel, Menschen zu ermächtigen, ihr Potenzial zu entfalten und eine gerechtere Welt zu schaffen.

Deutschland

Projektanzahl:
1

Länderbudget:
50.000 €

Projektstandorte:
Zentrales Mittelmeer

Deutschland ist eines der bevölkerungsreichsten Ländern Europas und eines der Gründungsmitglieder der Europäischen Union (EU). Als größte Volkswirtschaft der EU treibt Deutschland nicht nur regen Handel mit anderen EU-Ländern, sondern ist auch wichtiger Handelspartner für Länder weltweit. Globale Handelsverflechtungen sowie die deutsche Geschichte, insbesondere die koloniale Vergangenheit, haben nicht nur Einfluss auf die heutige Situation der Länder im Globalen Süden, sondern begründen auch eine historische Verantwortung, die wahrgenommen werden sollte.

Bisher haben wir als Lemonaid & Charitea e.V. vorwiegend Projekte im globalen Süden gefördert. Zunehmende globale Ungleichheiten führen jedoch dazu, dass Menschen auch neue Perspektiven außerhalb ihrer Herkunftsländer suchen. Etwa 117,3 Millionen Menschen weltweit waren in 2025 gezwungen, aus ihrer Heimat zu fliehen. Dabei handelt es sich bei etwa 67,8 Millionen um binnenvertriebene Menschen, die innerhalb ihres Landes vertrieben wurden. Der überwiegende Teil der fliehenden und migrierenden Personen, die Zuflucht außerhalb ihres Heimatlandes finden, befinden sich in Ländern des Globalen Südens. Nur ein kleiner Teil der Menschen flieht oder migriert nach Industriestaaten wie Deutschland. Die Ursachen für Menschen, ihre Heimat zu verlassen, sind

vielfältig und oft eng miteinander verwoben. Krieg, Gewalt, Verfolgung, Armut sind einige Faktoren, die unter anderem eng mit den globalen Ungleichheiten zusammenhängen und Flucht begründen.

In einer Zeit, in der mehr Menschen denn je zur Flucht gezwungen sind, während gleichzeitig der politische und gesellschaftliche Diskurs in Deutschland und weltweit immer menschenfeindlicher wird, sehen wir es als umso wichtiger an, auch in Deutschland Organisationen zu fördern, die sich für Menschen mit Fluchterfahrung und für gelingende Integration einsetzen. Wir unterstützen bisher eine deutsche Organisation, die sich der Rettung von Menschen aus Seenot im zentralen Mittelmeer verpflichtet hat. In Zukunft möchten wir noch weitere Organisationen in diesem Bereich fördern.

Sea-Watch e.V.



Sea-Watch rettet seit über zehn Jahren Menschen auf der Flucht aus Seenot im Mittelmeer. Was als kleine ehrenamtliche Initiative begann, ist heute eine zivile Flotte aus Schiffen und Flugzeugen. Ihr Einsatz steht für ein klares Ziel: Kein Mensch darf auf der Suche nach Sicherheit sterben. Foto: Clara Marnette.

Sea-Watch e.V.

Zivile Seenotrettung im zentralen Mittelmeer.

<i>Projektort:</i>	<i>Förderzeitraum:</i>	<i>Förderbudget:</i>	<i>Schwerpunkthemen:</i>
Zentrales Mittelmeer	2025–2026	50.000 €	Seenotrettung

Sea-Watch e.V. hat die Vision einer Welt, in der Grenzen, Rassismus, Ungerechtigkeit und Ungleichheit überwunden sind und alle Menschen selbstbestimmt, frei und sicher leben und sich bewegen können.

Die Organisation setzt sich daher seit mehr als zehn Jahren für die Rettung von Menschen auf der Flucht im zentralen Mittelmeer ein. Neben ihren Seenotrettungsschiffen betreibt sie mehrere Luftaufklärungsflugzeuge, um Notfälle an Rettungsleitstellen und Schiffe in der Umgebung zu melden sowie Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren.

Der Lemonaid & ChariTea e.V. beteiligt sich an der Finanzierung der Versorgung der Geretteten an Bord mit medizinischem Material, wärmerer Kleidung und Decken. Darüber hinaus tragen die Mittel dazu bei, die wichtigen Luftaufklärungseinsätze fortzuführen – um weitere Menschenleben zu retten und Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren.

Mangels sicherer Fluchtwege und infolge der zunehmend repressiven Abschottungspolitik der Europäischen Union sterben jährlich Tausende Menschen bei dem Versuch, das Mittelmeer zu überqueren. Bereits mehr als 34.000 Menschen haben auf diesem Weg ihr Leben verloren (IOM, 02/2026) – wobei von einer deutlich höheren Dunkelziffer auszugehen ist. Während staatliche Stellen untätig bleiben, über-

nehmen zivile Organisationen die wichtige Aufgabe, Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren und über die Missstände im zentralen Mittelmeer aufzuklären.

Sea-Watch e.V. wurde 2014 gegründet, um Menschen auf der Flucht vor dem Ertrinken zu bewahren. Der Verein ging aus einer Gruppe von Freiwilligen hervor, die dem politisch kalkulierten Sterbenlassen im Mittelmeer nicht länger tatenlos zuzusehen konnten. In den inzwischen über zehn Jahren ihres Bestehens waren die Schiffe der Initiative an der Rettung von rund 50.000 Menschen beteiligt. Neben den Rettungseinsätzen auf See betreibt Sea-Watch e.V. mehrere Luftaufklärungsflugzeuge.

Mexiko

Projektanzahl:
6

Länderbudget:
841.869 €

Projektstandorte:
Chiapas, Yucatán, Guerrero,
Bundesstaat Mexiko, Hidalgo



Mexiko liegt im Süden Nordamerikas und zählt mit über 130 Millionen Einwohner*innen zu den bevölkerungsreichsten Ländern Lateinamerikas. Trotz wirtschaftlicher Entwicklungen und rückläufiger Armutszahlen steht Mexiko vor einer Reihe gesellschaftlicher Herausforderungen, die große Teile der Bevölkerung betreffen. Obwohl die Armut in den letzten Jahren leicht zurückgegangen ist – von 41,9 % im Jahr 2018 auf 36,3 % im Jahr 2022 (CONEVAL, 2023) – bleibt soziale Ungleichheit ein zentrales Problem. Besonders stark betroffen sind indigene Gemeinschaften, die etwa ein Fünftel der Bevölkerung ausmachen (INEGI, 2020) und häufig eingeschränkten Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und politischer Teilhabe haben.

Zu den derzeit größten Herausforderungen zählen Wirtschaftliche Ungleichheit, gravierende Einkommensunterschiede zwischen Stadt und Land sowie zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Organisierte Kriminalität, geschlechtsspezifische Gewalt und strukturelle Strafflosigkeit beeinträchtigen das tägliche Leben vieler Menschen ebenso – besonders das von Frauen, Jugendlichen und marginalisierten Gruppen.

In ländlichen Regionen fehlt es oft an ausreichender Gesundheitsversorgung, Infrastruktur und Bildungsmöglichkeiten.

Diese strukturellen Probleme wirken sich besonders stark auf ohnehin benach-

teiligte Bevölkerungsgruppen aus und verstärken bestehende soziale Ungleichheiten.

Seit 2015 arbeitet der Lemonaid & ChariTea e.V. mit Partnerorganisationen in Mexiko zusammen. Gefördert werden Initiativen, die Kompetenzentwicklung, wirtschaftliche Stärkung und nachhaltiges Wachstum entlang lokaler Wertschöpfungsketten fördern. Aktuell unterstützen wir sechs Projekte, die Frauen, Jugendliche, indigene Gemeinschaften und benachteiligte Gruppen gezielt fördern.



Don Adalberto aus der Gemeinde el Campito in Chiapas hat durch die Teilnahme an dem Programm von DERMAC seine Kakao Ernte und seine Einkommen erhöhen können. Foto: Claudia Wondratschke

DERMAC

Nachhaltiger Kakaoanbau im Biosphärenreservat „El Triunfo“.

Projektort:
Chiapas

Förderzeitraum:
2025–2028

Förderbudget:
149.503 €

Schwerpunkthemen:
Wertschöpfungsketten,
Bildung

In Chiapas verfolgt DERMAC das Ziel, die Einkommenssituation von 200 Kleinbäuer*innen im Biosphärenreservat El Triunfo nachhaltig zu verbessern. Das Projekt stärkt den nachhaltigen Kakaoanbau und den Aufbau einer regionalen Kooperative und verbindet ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Eigenständigkeit.

Das Vorhaben umfasst Schulungen zu nachhaltigen Anbaumethoden, Organisationsentwicklung, Qualitätsmanagement und Kooperationsstrukturen sowie die Verarbeitung und Vermarktung von Edelschokolade und Produkten wie Schokolade. Zusätzlich werden Infrastrukturen für die Nachernteverarbeitung aufgebaut und die Rolle von Frauen entlang der gesamten Wertschöpfungskette gestärkt.

In der ersten Projektphase (2022–2025) konnte das Auftreten pilzbedingter Krankheiten an Kakaopflanzen durch verbesserte Anbaumethoden bereits um 60 % reduziert werden. Der aktuelle Fokus liegt auf technischer Beratung, effizientem Erntemanagement, dem Zugang zu höherwertigen Märkten sowie dem Aufbau von Verarbeitungs- und Logistikstrukturen. Dadurch steigen Produktqualität und Einkommensperspektiven, insbesondere für junge Menschen und Frauen in abgelegenen ländlichen Regionen.

Kakao zählt in der Region Soconusco neben Kaffee zu den wichtigsten Anbau-

produkten – wirtschaftlich, sozial und ökologisch. Klimawandel, Bodenerosion, Pflanzenkrankheiten und fehlende Marktanbindung gefährden jedoch zunehmend die Lebensgrundlagen vieler Familien. Zahlreiche Bäuer*innen wichen deshalb auf weniger nachhaltige Einkommensquellen wie extensive Viehzucht oder den Anbau von Zuckerrohr und Ölpalmen aus – mit negativen Folgen für Biodiversität und Bodengesundheit. Gleichzeitig fehlen Perspektiven für die junge Generation; viele verlassen die Landwirtschaft, weil sie keine Zukunft im Kakaoanbau sehen. Das Projekt begegnet diesen Herausforderungen, indem es nachhaltige Anbaumethoden stärkt und wirtschaftliche Perspektiven im Kakaosektor schafft.

DERMAC ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in San Cristóbal de las Casas, der seit vielen Jahren in biodiversen Regionen wie Oaxaca und Chiapas tätig ist. Die Organisation setzt auf partizipative Umweltprojekte, in denen Gemeinden, Wissenschaft, Staat und Zivilgesellschaft gemeinsam nachhaltige Lösungen entwickeln. Schwerpunkte sind der Schutz von Land- und Wasserökosystemen, die Stärkung ländlicher Lebensgrundlagen marginalisierter Bevölkerungsgruppen.



HST

Kürbiskerne und Chawa-Chili: Lokale Wertschöpfung für Maya-Gemeinschaften in Yucatán.

Projektort:
Yucatán

Förderzeitraum:
2023–2027

Förderbudget:
149.058 €

Schwerpunkthemen:
Wertschöpfungsketten,
Bildung

Die Organisation *Hombre sobre la Tierra A.C.* (HST) unterstützt Maya-Familien im Osten Yucatáns und setzt sich für faire Vergütung und nachhaltige Lebensgrundlagen ein. Ziel dieses Projekts ist es, die Beteiligung an der Vermarktung zu fairen Preisen zu erweitern. 13 Maya-Familien waren bereits im Slow Food Network aktiv, 15 weitere sollen hinzukommen. Insgesamt 53 Familien werden sich auf die Produktion von Chawa-Chili und einheimischen Kürbiskernen konzentrieren. Um diese Bemühungen zu unterstützen, wurde ein neues Lager- und Verarbeitungszentrum eingerichtet, das es den Familien ermöglicht, diese kommerziellen Produkte unabhängig herzustellen.

Mit den Mitteln des Lemonaid & ChariTea e.V.s werden eine Kürbiskernschälmaschine und ein Röster für Chawa-Chilis angeschafft, wodurch der Arbeits- und Zeitaufwand für manuelle Tätigkeiten deutlich reduziert wird. Darüber hinaus werden mit den Mitteln die Personalkosten gedeckt und Schulungen zur richtigen Gerätenutzung angeboten.

In vielen Teilen Yucatáns fehlt Maya-Gemeinschaften der Zugang zu stabilen Märkten. Produkte wie Chilis oder Kürbiskerne müssen oft zu Niedrigpreisen verkauft werden, weil Infrastruktur, Verarbeitungstechnologie oder Handelspartner fehlen.

Die Situation verbesserte sich spürbar mit dem Beitritt zum Slow Food International Network im Jahr 2016: Verarbeitungsmöglichkeiten vor Ort steigerten das Einkommen mancher Familien um bis zu 200 %. Doch die COVID-19-Pandemie traf diese Erfolge hart – Absatzmöglichkeiten brachen weg, und viele Familien mussten wieder weit unter Wert verkaufen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Lemonaid & ChariTea e.V. werden die erforderlichen Strukturen geschaffen, um die Produktion und den Vertrieb der Kürbiskerne und Chili Schoten wieder aufzunehmen.

Hombre Sobre la Tierra A.C. (HST) mit Sitz in Mérida, Yucatán, arbeitet seit über 30 Jahren mit Maya-Gemeinschaften in der Region. Das Team aus Maya-sprechenden Fachkräften setzt auf Ernährungssouveränität, ressourcenschonende Landwirtschaft und kulturelle Identität. Ziel ist es, marginalisierten Familien eine selbstbestimmte Zukunft zu ermöglichen.

Ein Projektteilnehmer aus der Gemeinde Mahas in Yucatán, Mexiko, erntet mit einer Machete Kürbisse auf seinem Feld. Foto: Philipp Stengelin



Frauen der Textilkunstkooperative „Dzinup“, eine der ersten Gruppen mit denen Fábrica Social seit 2007 zusammenarbeitet bei einem Workshop. Die Frauen besprechen Designs und Sticktechniken. Foto: Claudia Wondratschke

FÁBRICA SOCIAL

Wirtschaftliche Unabhängigkeit indigener Kunsthandwerkerinnen und Erhalt traditioneller Textilkunst in Guerrero.

<i>Projektort:</i>	<i>Förderzeitraum:</i>	<i>Förderbudget:</i>	<i>Schwerpunkthemen:</i>
Cochoapa el Grande, Metlatónoc, Guerrero	2026–2029	103.000 €	Entrepreneurship, Bildung

Die mexikanische Organisation Fábrica Social stärkt die wirtschaftliche Unabhängigkeit indigener Weberinnen in der Bergregion Montaña de Guerrero durch praxisorientierte Weiterbildung, unternehmerische Qualifizierung und den Zugang zu fairen Absatzmärkten. Das Projekt richtet sich an 50 indigene Kunsthandwerkerinnen aus Cochoapa el Grande und Metlatónoc. Sie werden in Design, Vermarktung, Verwaltung und fairem Handel geschult, um ihre traditionellen Textilprodukte eigenständig und wirtschaftlich nachhaltig zu vermarkten. Nach sechs Monaten beginnen die Teilnehmerinnen, ihre Textilien über Verkaufsstellen in Mexiko-Stadt anzubieten. So können sie das erworbene Wissen unmittelbar in die Praxis umsetzen, ihre Einkünfte verbessern und langfristig wirtschaftlich unabhängiger werden. Gleichzeitig trägt das Projekt dazu bei, traditionelles Textilkunst zu bewahren und eine nachhaltige lokale Entwicklung zu fördern.

Die Montaña de Guerrero ist eine kulturell vielfältige Region, die von indigenen Sprachen, traditionellem Wissen und einer reichen Textilkunst geprägt ist. Gleichzeitig gehören Gemeinden wie Cochoapa el Grande und Metlatónoc zu den strukturell benachteiligten Gebieten Mexikos. Armut, geografische Abgeschiedenheit und eingeschränkte wirtschaftliche Möglich-

keiten erschweren es den Bewohnerinnen, ein stabiles Einkommen zu erzielen. Obwohl indigene Weberinnen über wertvolle handwerkliche Fähigkeiten verfügen, fehlt ihnen häufig der Zugang zu geeigneten Absatzmärkten sowie zu betriebswirtschaftlichem Wissen, um ihre Produkte nachhaltig zu vermarkten.

Das Projekt begegnet diesen Herausforderungen mit einem ganzheitlichen Ausbildungsmodell, das Theorie und Praxis verbindet und auf die lokale Kultur und Lebensrealität zugeschnitten ist.

Fábrica Social wurde 2007 gegründet und setzt sich für wirtschaftliche Alternativen und die Selbstbestimmung indigener Kunsthandwerkerinnen ein. Die Sozialunternehmung verbindet Weiterbildung in Design, Verwaltung und fairem Handel mit der Vermarktung hochwertiger Textilien auf nationalen und internationalen Märkten. CartoCrítica, A.C., gegründet 2014 übernimmt die steuerliche Trägerschaft des Projekts. Die Organisation unterstützt Initiativen für sozial-ökologische Gerechtigkeit, gemeinschaftliche Selbstbestimmung und nachhaltige Entwicklung. Gemeinsam fördern beide Organisationen Geschlechtergerechtigkeit, den Erhalt kulturellen Erbes und langfristige wirtschaftliche Perspektiven für indigene Gemeinschaften in Mexiko.



CEFOCAM

Wirtschaftliche Selbstbestimmung indigener und afrodescenderter Weberinnen durch Garnbanken in Guerrero.

<i>Projektort:</i>	<i>Förderzeitraum:</i>	<i>Förderbudget:</i>	<i>Schwerpunkthemen:</i>
Metlatónoc, Costa Chica, Guerrero	2026–2029	150.000 €	Entrepreneurship, Wertschöpfungsketten

Die mexikanische Organisation *Centro de Formación y Capacitación para Mujeres* (CEFOCAM) ANTSETIK A.C. stärkt die wirtschaftliche Unabhängigkeit indigener und afrodescenderter Weberinnen in den Regionen La Montaña und Costa Chica im mexikanischen Bundesstaat Guerrero. Im Mittelpunkt des dreijährigen Projekts steht der Aufbau von zwei gemeinschaftlich verwalteten Garnbanken, die hochwertige Baumwollgarne über einen solidarischen revolvingierenden Fonds bereitstellen. Dadurch erhalten die Frauen besseren Zugang zu wichtigen Produktionsmaterialien, ohne auf schwer zugängliche oder unfaire Kreditangebote angewiesen zu sein. Insgesamt nehmen 90 Weberinnen teil: 60 aus La Montaña und 30 aus Costa Chica. Frauengremien übernehmen die Verwaltung der Garnbanken und sorgen für transparente Entscheidungen und eine langfristig tragfähige Organisation.

Begleitende Schulungen vermitteln Kenntnisse in Verwaltung, Buchhaltung und Konfliktlösung. So werden die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Teilnehmerinnen gestärkt, traditionelle Webtechniken bewahrt und regionale Netzwerke für fairen Handel und gegenseitige Unterstützung aufgebaut. Geschlechtergerechtigkeit, den Erhalt kulturellen Erbes und langfristige wirtschaftliche Perspektiven für indigene Gemeinschaften in Mexiko.

Indigene und afrodescendente Frauen in Guerrero sind häufig von struktureller Armut, wirtschaftlicher Ausgrenzung und geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen. Obwohl sie über wertvolles, über Generationen weitergegebenes Wissen in der traditionellen Textilherstellung verfügen, fehlt ihnen häufig der Zugang zu fairen Finanzierungsmöglichkeiten und verlässlichen Produktionsmaterialien. Hohe Kosten und eingeschränkte Kreditmöglichkeiten erschweren es ihnen, ihre handwerkliche Arbeit wirtschaftlich nachhaltig auszuüben und ein eigenes Einkommen zu erzielen.

CEFOCAM wurde 2014 in Chiapas von indigenen Frauen der Tzotzil-, Tzeltal-, Ch'ol- und Zoque-Gemeinschaften gegründet. Die von indigenen Frauen geleitete Organisation schafft Bildungsangebote, Unterstützungsstrukturen und gemeinschaftliche Räume, um die politische, soziale und wirtschaftliche Selbstbestimmung indigener Frauen zu fördern. Ihre Arbeit umfasst unter anderem Menschenrechte, Agrarökologie, traditionelles Gesundheitswissen und genossenschaftliche Organisation. Aus einer indigen-feministischen Perspektive setzt sich CEFOCAM für Würde, soziale Gerechtigkeit, kulturelle Identität und den Schutz gemeinschaftlicher Lebensräume ein.

Die Organisation Cefocam verfügt an ihrem Standort ebenfalls über Webstühle, mit denen Textilien hergestellt werden. Foto: Claudia Wondratschke



Eine Teilnehmerin des Projekts von Imaginalco stellt aus verarbeiteten Kunststoffresten Pokale für einen Umweltpreis her. Xoloplastics designed und fertigt diese Pokale inzwischen schon zum dritten mal her.
Foto: Claudia Wondratschke

IMAGINALCO

Umweltschutz und wirtschaftliche Selbstbestimmung für junge Frauen durch Kunststoffrecycling

<i>Projektort:</i>	<i>Förderzeitraum:</i>	<i>Förderbudget:</i>	<i>Schwerpunkthemen:</i>
Malinalco, Bundesstaat Mexiko	2026–2029	145.308 €	Entrepreneurship, Bildung,

Die mexikanische Organisation Laboratorio de *Imaginación y Acción Social, A.C.* (Imaginalco) unterstützt 30 junge Frauen im Alter von 18 bis 29 Jahren dabei, durch eine Ausbildung zu Umweltbotschafterinnen neue berufliche Perspektiven zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit dem Sozialunternehmen *Xoloplastics* erwerben sie technische Kenntnisse im Kunststoffrecycling sowie Kompetenzen in Führung und persönlicher Entwicklung. Ziel ist es, faire Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen, das Einkommen der Teilnehmerinnen zu steigern und zehn Tonnen Kunststoff zu recyceln. Gleichzeitig stärkt das Projekt weibliche Führung und fördert das Umweltbewusstsein in der Gemeinde.

Langfristig sollen ehemalige Teilnehmerinnen Führungsaufgaben bei *Xoloplastics* übernehmen und dazu beitragen, das Modell nachhaltig weiterzuentwickeln und auf andere Gemeinden zu übertragen.

Durch praxisnahe Schulungen im Kunststoffrecycling, sozial-emotionale Förderung und die Entwicklung von Führungskompetenzen werden die Teilnehmerinnen auf berufliche Tätigkeiten in einem bislang überwiegend männlich geprägten technischen Bereich vorbereitet. Über *Xoloplastics* können recycelte Materialien in hochwertige kreative Produkte umgewandelt werden. Ergänzend sensibilisieren die Teilnehmerinnen die lokale Bevölkerung für Abfallvermeidung, Recycling

und verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen.

In Malinalco haben junge Frauen häufig nur eingeschränkten Zugang zu sicheren und fair bezahlten Arbeitsplätzen. Ihre Beschäftigungsmöglichkeiten beschränken sich oft auf informelle Tätigkeiten im Haushalt oder in der Pflege. Gleichzeitig steht die Gemeinde vor erheblichen Umweltproblemen durch Kunststoffabfälle, da es an etablierten Recyclingstrukturen fehlt. Das Projekt setzt an beiden Herausforderungen an und verbindet die Förderung von Frauen mit nachhaltigem Ressourcenmanagement.

Imaginalco wurde 2013 in Malinalco von lokalen Engagierten gegründet, um soziale Ausgrenzung zu bekämpfen und Kindern und Jugendlichen bessere Entwicklungschancen zu eröffnen. Die Organisation fördert gemeinschaftliche Entwicklung durch Kreativität, Beteiligung und das Vertrauen in die Fähigkeiten der Menschen vor Ort. Sie betreibt drei Jugendzentren und zwei Werkstätten und bietet Programme zu Kinderschutz, sozial-emotionaler Entwicklung, Bildung, Familienunterstützung, Jugendführung und sozial-ökologischem Unternehmertum an. Mit *Xoloplastics* verbindet Imaginalco diese soziale Arbeit mit innovativen Ansätzen für Recycling und nachhaltige Beschäftigung.



Eine Teilnehmerin einer von Psydeh geförderten Kooperative zeigt ihre fertige Stickarbeit. Foto: Psydeh

PSYDEH

Kooperativen indigener Kunsthandwerkerinnen in Hidalgo

Projektort:
Hidalgo

Förderzeitraum:
2026–2029

Förderbudget:
145.000 €

Schwerpunkthemen:
Entrepreneurship,
Bildung

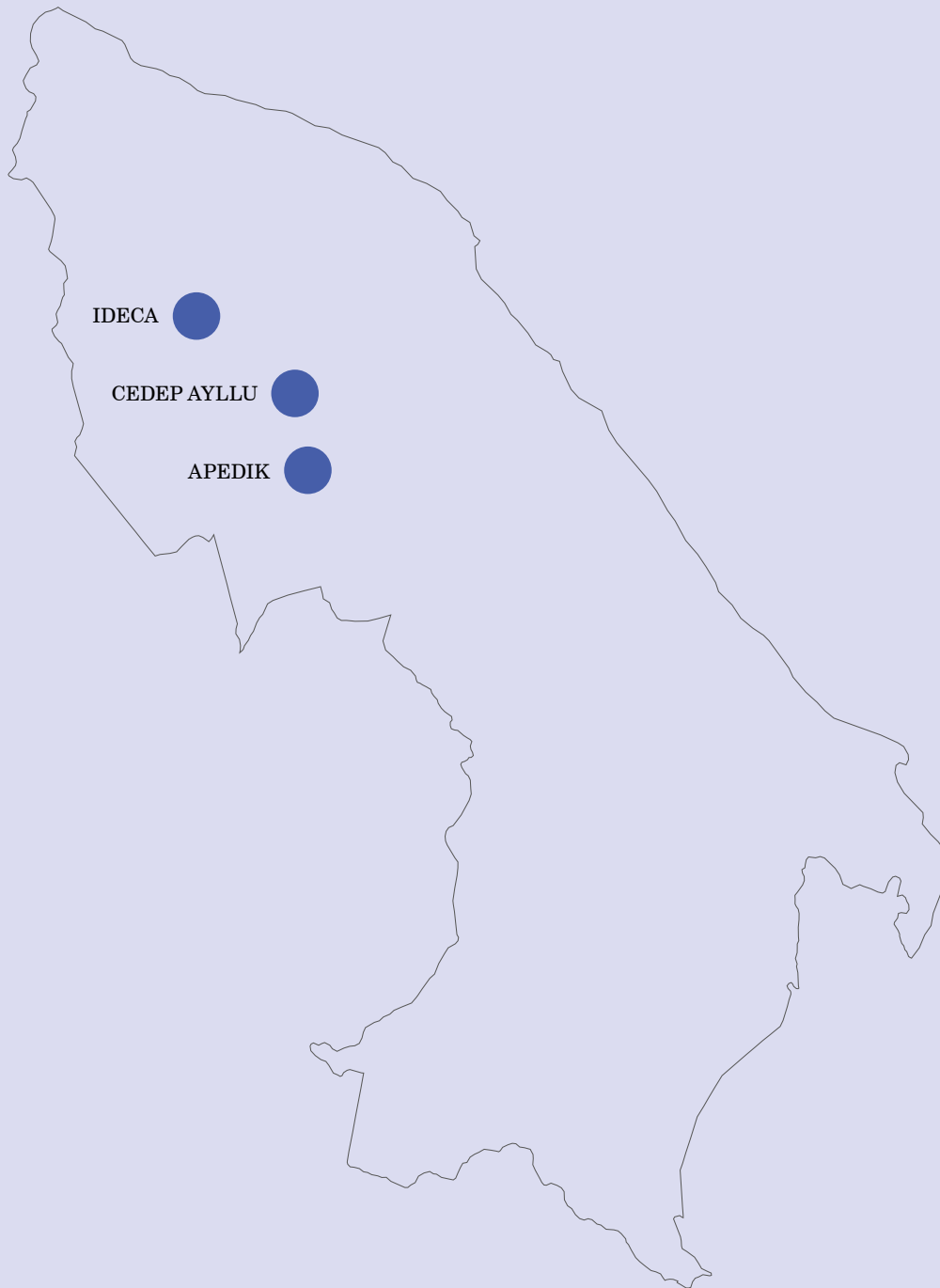
In der ersten Projektphase von „La Red“ (2022-2025) wurde der Aufbau eines regionalen Netzwerks von Otomí-Frauenkooperativen gefördert. Mit dem Sierra Madre Netzwerk 2.0 in Phase 2, baut die Organisation Psicología y Derechos Humanos A.C. (PSYDEH) das erfolgreiche, von Frauen getragene Modell an Kooperativen weiter aus. Im Mittelpunkt steht die Stärkung der wirtschaftlichen Selbstbestimmung und Führungsrolle von Frauen. In Weiterbildungsworkshops erwerben die Teilnehmerinnen praxisnahe Kenntnisse in Textildesign, genossenschaftlichem Unternehmertum, regenerativem Tourismus und weiblicher Führung. Gleichzeitig werden die Kooperativen dabei unterstützt, ihre Produkte besser zu vermarkten, neue Absatzmöglichkeiten zu erschließen und ihre Organisationsstrukturen nachhaltig zu stärken.

Ein zentraler neuer Bestandteil des Projekts ist die Entwicklung eines regenerativen Tourismusmodells, das lokale Kultur und traditionelles Wissen bewahrt, natürliche Ressourcen schützt und zugleich neue Einkommensmöglichkeiten für die Gemeinden schafft. 50 Jugendliche nehmen ebenfalls an generationenübergreifenden Lern- und Austauschprozessen teil. So wird Wissen weitergegeben, kulturelle Identität gestärkt und jungen Menschen werden berufliche Perspektiven für eine nachhaltige Zukunft in ihrer Region eröffnet.

Das Projekt verbindet damit wirtschaftliche Teilhabe, Geschlechtergerechtigkeit, kulturelle Revitalisierung und nachhaltige Regionalentwicklung. Bis 2028 soll das Sierra Madre Netzwerk organisatorisch und wirtschaftlich so gestärkt sein, dass es autonom, resilient und langfristig nachhaltig arbeiten kann.

Die Otomí-Tepenhua-Region in Hidalgo zählt zu den kulturell vielfältigsten Gebieten Mexikos. Vier der sechs dort gelegenen Gemeinden sind mehrheitlich indigen geprägt. Dennoch stehen diese Gemeinschaften vor erheblichen Herausforderungen: Armut, Geschlechterungleichheit und fehlende politische Mitsprache bestimmen vielerorts den Alltag. Der Zugang zu Ressourcen und sozialen Dienstleistungen ist vor allem für indigene Gemeinschaften stark eingeschränkt – und hier insbesondere für Frauen.

PSYDEH ist eine zivilgesellschaftliche Organisation, die sich für die Stärkung von Frauen in ländlichen und indigen geprägten Regionen einsetzt. Mit einem Fokus auf Bildung, Menschenrechte und partizipative Prozesse begleitet PSYDEH Frauen dabei, lokale Probleme zu analysieren und eigene Lösungen zu entwickeln. Die Organisation arbeitet basisnah und langfristig.



Peru

Projektanzahl:
3

Länderbudget:
405.109 €

Projektstandorte:
Cusco, Antilla, Santiago de
Pupuja

Etwa 60 % der Fläche Perus ist von Amazonaswald bedeckt – das Land zählt zu den artenreichsten der Welt. Peru verfügt über große natürliche Ressourcen und ist nach Chile der weltweit zweitgrößte Kupferproduzent (Statista, 2022). Laut Minority Rights Group (2023) identifizieren sich rund 25,7 % der Bevölkerung als indigene Menschen. Viele leben in ländlichen Regionen, sprechen Quechua oder Aymara und betreiben kleinstrukturierte Landwirtschaft – oft unter prekären Bedingungen und mit eingeschränktem Zugang zu sauberem Wasser, Bildung und Gesundheitsdiensten.

Hinzu kommt der informelle und teilweise illegale Bergbau, der in vielen Regionen zu massiver Umweltzerstörung führt: Verunreinigtes Wasser und schwindende Bodenqualität gefährden sowohl Ökosysteme als auch die Existenzgrundlagen vieler Familien.

Die Auswirkungen von Armut, Ausgrenzung und struktureller Ungleichheit betreffen in Peru besonders Frauen und indigene Gemeinschaften – unabhängig davon, ob sie in abgelegenen oder urbanen Regionen leben. Die COVID-19-Pandemie hat diese Ungleichheiten noch verschärft: Informelle Arbeitsverhältnisse brachen weg, die geschlechtsspezifische Gewalt nahm zu. Viele Frauen, insbesondere Mütter, haben nur eingeschränkten Zugang zu Bildungsangeboten, Gesundheitsversorgung und

sicherer Erwerbsarbeit. Gleichzeitig fehlt es kleinbäuerlichen Produzent*innen häufig an Infrastruktur, Marktzugang und politischer Interessenvertretung. Die Projekte unserer Partnerorganisationen setzen hier an: Sie bieten praxisnahe Bildung, schaffen neue Einkommensmöglichkeiten und fördern die Selbstorganisation vor Ort – mit dem Ziel, Strukturen langfristig zu verändern.

Seit 2022 kooperiert der Lemonaid & ChariTea e.V. mit zivilgesellschaftlichen Organisationen in Peru. Im Mittelpunkt der Projekte stehen Bildung, ökologische Landwirtschaft sowie die Stärkung marginalisierter Bevölkerungsgruppen, insbesondere indigener Gemeinschaften und Frauen.

APEDIK

Mujer Emprende – Wege für Frauen in die wirtschaftliche Unabhängigkeit.

Projekort
Cusco

Förderzeitraum:
2025–2028

Förderbudget:
115.109 €

Schwerpunkthemen:
Wertschöpfungsketten,
Bildung

In der zweiten Phase von „Mujer Emprende“ begleitet die Organisation *Asociación para el Desarrollo Integral Kallarisunchis* (APEDIK) 200 Frauen in prekären Lebenssituationen. In einer ersten Phase zwischen 2023-2025 wurden bereits 150 Frauen gefördert. Innerhalb der zweiten Phase hat die Organisation ihren Wirkungsbereich geografisch ausgeweitet, damit noch mehr Frauen von ihrer Arbeit profitieren können.

Ziel des Projekts ist es, ihre wirtschaftliche Eigenständigkeit zu stärken und langfristige Perspektiven für sie und ihre Familien zu schaffen. Die Frauen erwerben praxisnahe Kompetenzen in Geschäftsführung, Finanzplanung und handwerklichen Berufen wie Schneiderei, Bäckerei oder Kunsthandwerk. Neben fachlichen Fähigkeiten stehen auch Selbstwert, Gesundheit und emotionale Resilienz im Mittelpunkt. Kernbausteine des Projekts sind Workshops und Trainings für neue Geschäftsideen und bestehende Kleinunternehmen. Außerdem wird teilweise Startkapital bereitgestellt und der Zugang zu Mikrokrediten in die Wege geleitet, um die Frauen bei der Gründung von Kleinunternehmen zu unterstützen. Ein weiterer Teil sind Selbsthilfegruppen und die Teilnahme an verschiedenen Netzwerken, um Marktchancen zu verbessern und Sichtbarkeit zu schaffen. Zusätzlich organisiert APEDIK Verkaufsmessen und fördert lokale Kooperationen. Der Lemonaid & ChariTea e.V. unterstützt

durch Finanzierung von Fachpersonal, Programmdurchführung und Materialkosten.

Peru steckt seit 2022 in einer politischen und wirtschaftlichen Krise. Besonders in Cusco haben Pandemie, Rezession und der Rückgang des Tourismus Frauen und ihre Kleinbetriebe hart getroffen. Viele tragen allein die Verantwortung für ihre Familien – oft ohne soziale Absicherung und unter der Last häuslicher Gewalt. „Emprende Mujer II“ setzt genau hier an: Frauen werden gestärkt, ihr Potenzial zu entfalten, finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen und als aktive Gestalterinnen in Familie und Gesellschaft sichtbar zu werden.

Die Organisation APEDIK engagiert sich seit 1993 für die soziale und wirtschaftliche Stärkung von Frauen in Cusco. Ursprünglich mit Mikrokrediten gestartet, verfolgt APEDIK heute einen ganzheitlichen Ansatz aus Bildung, unternehmerischer Förderung und gemeinschaftlicher Entwicklung.

Elena Córdori Quespe, Mitglied einer von Apedik unterstützten Spargruppe in der Gemeinde Chahuaytire (Pisac, Cusco), webt Textilien, die später auf lokalen und regionalen Märkten verkauft werden.
Foto: Eleazar Cuadros

CEDEP AYLLU

Nachhaltige wirtschaftliche Teilhabe in Andengemeinden

<i>Projektort</i>	<i>Förderzeitraum:</i>	<i>Förderbudget:</i>	<i>Schwerpunkthemen:</i>
Cusco und Antilla, Curahuasi Distrikt	2026–2029	140.000 €	Wertschöpfungsketten, Bildung

Die Organisation Centro para el Desarrollo de los Pueblos Ayllu (CEDEP Ayllu) baut in der zweiten Förderphase auf den Erfolgen der ersten Projektphase auf und stärkt die wirtschaftliche und ökologische Entwicklung ländlicher Gemeinden durch nachhaltige Landwirtschaft und bessere Vermarktungsmöglichkeiten. Im Mittelpunkt stehen der Ausbau agroökologischer Produktion, die Verbesserung der Bewässerungsinfrastruktur, die Diversifizierung von Anbaukulturen sowie die Stärkung lokaler Gemeinschaftsstrukturen. Insgesamt profitieren rund 900 Menschen. Durch technische Beratung, Schulungen und gemeinschaftsbasierte Ansätze werden klimaresiliente Anbaumethoden gefördert sowie Einkommen und Ernährungssicherheit verbessert. Zu den zentralen Maßnahmen gehören moderne Bewässerungssysteme, Bodensanierung und Wiederaufforstung.

Die zweite Phase erweitert den bisherigen Ansatz durch Pilzproduktionsmodule sowie den Anbau neuer einkommensschaffender Kulturen wie Knoblauch, Oregano und Granadilla. Darüber hinaus unterstützt das Projekt Familien bei Nachernteprozessen, Markenentwicklung und dem Zugang zu Märkten. Die zweite Förderphase vertieft die Ergebnisse der ersten Phase und legt einen stärkeren Fokus auf langfristige wirtschaftliche Stabilität, Vermarktung und klimafreundliche Landwirtschaft.

Viele indigene Gemeinschaften im Süden Perus gehören zu den strukturell benachteiligten Bevölkerungsgruppen des Landes. Ungleiche Machtverhältnisse, Landkonzentration und politische Ausgrenzung erschweren eine gerechte Teilhabe. Fehlende Infrastruktur, Korruption und kurzfristige Wirtschaftspolitik führen dazu, dass ländliche Interessen häufig übergangen werden. Besonders Frauen tragen zentrale Verantwortung in Landwirtschaft und Haushalt, verfügen jedoch oft über kaum Rechte an Land oder Wasser. Trotz ihres wichtigen Beitrags zur Ernährungssicherung sind sie wirtschaftlich benachteiligt und vielfach von Gewalt betroffen. Ihre Stärkung ist daher ein entscheidender Hebel für nachhaltige Entwicklung.

CEDEP Ayllu engagiert sich seit 1983 für indigene Gemeinschaften in der Region Cusco. Schwerpunkte sind die Förderung agrarökologischer Anbaumethoden, die Selbstbestimmung ländlicher Bevölkerungsgruppen und der Schutz der Andenökosysteme. Gleichzeitig setzt sich die Organisation für kollektive Rechte ein und stärkt soziale, politische und wirtschaftliche Prozesse, die langfristig tragfähige Perspektiven für Gemeinschaften schaffen.

Hildaaura Estrada Prudencio hat durch die Beratung von Mitarbeitenden von Cedepe Ayllu ihre Ernteerträge in den letzten drei Jahren erheblich erhöhen können. Foto: Eleazar Cuadros



Paula Parqui Calcina, ein Mitglied von APROCLAS aus der Gemeinde Tuturcuyo im Distrikt Santiago de Pupuja, erntet in ihrem Gewächshaus Andenbeeren (*Physalis peruviana* L.). Trotz der niedrigen Temperaturen des Hochplateaus hat sich diese Frucht gut angepasst, obwohl sie üblicherweise in Regionen wie Huánuco, Junín, Áncash, Cajamarca, Ayacucho und Cusco angebaut wird. Foto: Eleazar Cuadros

IDECA

Hampi Wasi: Anbau andiner Heilpflanzen für das Gemeinwohl.

Projektort
Santiago de Pupuja

Förderzeitraum:
2026–2029

Förderbudget:
150.000 €

Schwerpunkthemen:
Wertschöpfungsketten,
Bildung

In der zweiten Förderphase 2026–2028 baut die peruanische Organisation IDECA (Instituto de Estudios de las Culturas Andinas) gemeinsam mit der indigenen Organisation APROCLAS auf den Ergebnissen des Vorgängerprojekts (2022–2025) auf. Im Mittelpunkt steht die Weiterentwicklung der Andenapotheke *Hampi Wasi* zu einem nachhaltigen gemeinschaftlichen Produktions- und Vermarktungsunternehmen für andine Heilpflanzen. Die neue Phase soll die Produktionskapazitäten ausbauen, eine gleichmäßigere Produktion ermöglichen und die langfristige Einbindung in Märkte stärken.

Es sind der Bau erweiterter Gewächshäuser, effizientere Bewässerungssysteme sowie weiterführende technische Schulungen zu Anbau und Verarbeitung geplant. Hinzu kommen der Ausbau von Vermarktungsnetzwerken und Markenentwicklung, Qualitätsanalysen und Zertifizierungsprozesse. Die Arbeit verbindet partizipative Planung, agrarökologische Verfahren, angewandte Forschung, institutionelle Zusammenarbeit und kontinuierliches Monitoring.

Die neue Phase reagiert auf weiterhin bestehende Bedarfe: zusätzliche Gewächshauskapazitäten, eine verbesserte Bewässerungsinfrastruktur, verlässlichere Produktionsmengen und Qualitätssicherung durch Zertifizierung. Nach einer schweren Dürre im Jahr 2023 passte

IDECA die ursprüngliche Planung an und setzte Wasserspeicher in der Region um. Die nächste Phase vertieft daher auch die Klimaresilienz und die langfristige organisatorische Eigenständigkeit.

Die Aymara gehören zu den ältesten indigenen Völkern im Andenraum. Seit der Kolonialzeit sind sie von Ausgrenzung, wirtschaftlicher Ausbeutung und kultureller Marginalisierung betroffen. Zugang zu hochwertiger Bildung, politischer Mitbestimmung oder medizinischer Versorgung war und ist für viele Angehörige der Gemeinschaft stark eingeschränkt – insbesondere in abgelegenen ländlichen Regionen. Traditionelles Wissen bietet hier eine resiliente, lokal verankerte Ergänzung zur formalen Gesundheitsversorgung.

IDECA wurde 2007 gegründet und verfolgt einen interkulturellen, dekolonialen Ansatz zur Bewahrung und Stärkung indigener Kulturen. Die Organisation kombiniert wissenschaftliche Forschung, Bildungsarbeit und sozial-ökologische Praxis. Ihre Programme setzen auf Identitätsbildung, Gleichstellung, Klimagerechtigkeit und partizipative Rechteverwirklichung. IDECA arbeitet eng mit Basisgruppen und Gemeinschaften zusammen, vernetzt sich mit regionalen und internationalen Akteuren und gestaltet so nachhaltige Perspektiven in den Anden.



Anmerkungen & Abkürzungen

Anmerkungen

Armut – Da Armut viele verschiedene Lebensbereiche betrifft und nicht allein anhand des monatlichen Einkommens einer Person gemessen werden kann, müssen auch andere Indikatoren berücksichtigt werden, um Armut genau zu definieren. Das Konzept der mehrdimensionalen Armut umfasst daher weitere Bereiche wie Bildung, Gesundheit und den Lebensstandard der Menschen. Um multidimensionale Armut messen zu können, führte das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) im Jahr 2010 den multidimensionalen Armutsindex ein (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2023)

Spargruppen – Solche Gruppen unterstützen Menschen, die keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen haben, dabei, Geld zu sparen und wichtige finanzielle Kompetenzen zu erwerben. Sie sind eine Form der Mikrofinanzierung, bei der kleine Gruppen von 15 bis 25 Mitgliedern mit klar definierten Abläufen zusammenarbeiten, sodass die Mitglieder grundlegende Regeln für das Sparen und die Kreditaufnahme festlegen und auf transparente und demokratische Weise agieren können. Dies führt zu einem sicheren System, das den verantwortungsvollen Umgang mit den von der Gruppe angebotenen Spar-, Kredit- und Sozialver-

sicherungsleistungen fördert. Spargruppen sind der erste Schritt zur finanziellen Inklusion, da sie einen Mechanismus zum Sparen bieten und gleichzeitig finanzielles Wissen und Fähigkeiten vermitteln.

Twa — Die Batwa (Singular: Twa) sind eine indigene Gruppe, die über mehrere Länder in der Region der Großen Afrikanischen Seen verstreut lebt, darunter Ruanda, Burundi, Uganda und der Osten der Demokratischen Republik Kongo. In Ruanda machen sie schätzungsweise etwa 1 % der Bevölkerung aus. Historisch gesehen lebten die Batwa in Wäldern und waren als Jäger und Sammler auf diese für ihren Lebensunterhalt angewiesen. Im Laufe der Zeit führten die Ausweitung der Landwirtschaft und der Viehzucht, begleitet von Entwaldung, sowie die Einrichtung von Schutzgebieten und Nationalparks zum Verlust eines Großteils ihrer Lebensgrundlagen. Infolgedessen sind viele Batwa-Gemeinschaften weiterhin sozialer und wirtschaftlicher Marginalisierung ausgesetzt (Minority Rights Group).

Abkürzungen

NGO — Non-Governmental Organisation

Globaler Norden / Globaler Süden — siehe: www.bmz.de/de/service/lexikon/globaler-sueden-norden-147314

Impressum

Lemonaid & ChariTea e.V.
Projektübersicht.

Herausgeber:
Lemonaid & ChariTea e.V.
Neuer Kamp 31
D – 20359 Hamburg

Vereinsregister:
20954

Vorständin:
Aileen Puhlmann

Spenden:
Empfänger: Lemonaid & ChariTea e.V.
IBAN: DE71 4306 0967 2027 6856 00
BIC: GENODEM 1 GLS

Konzeption:
Maja Petersen & Claudia Wondratschke

Autor*innen:
Claudia Wondratschke, Emma Thiel,
Marina Kuch, Maja Petersen, Aileen Puhlmann, Nicole Hartmann

Gestaltung:
The Studio, Stockholm

Cover: © Eleazar Cuadros

Cover Beschreibung:
Mitglieder der indigenen Organisation APROCLAS, die seit 2022 zusammen mit IDECA von uns gefördert werden, führen im Rahmen unseres Projektbesuchs im Mai 2025 in Santiago de Pupuja, Peru, einen Tanz in traditioneller Kleidung auf.

Druck:
Gedruckt auf zertifiziertem Recyclingpapier.

Stand der Übersicht: Oktober 2026

Unsere Zusammen-
arbeit mit lokalen
Organisationen im
Globalen Süden
basiert auf einem
dekolonialen
Ansatz, der ihre
Perspektiven,
Erfahrungen und
Wissensbestände
ins Zentrum stellt.



LEMONAID⁺

| ChariTea⁺

| Verein